

**Zeitschrift:** Bericht des Regierungsrathes an den Grossen Rath über die Staatsverwaltung des Kantons Bern ...

**Herausgeber:** Regierungsrath des Kantons Bern

**Band:** - (1869)

**Artikel:** Verwaltungsbericht der Erziehungs-Direktion

**Autor:** Kummer

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-416116>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Verwaltungsbericht  
der  
**Erziehungs-Direktion**  
für  
das Jahr 1869.

---

**Direktor:** Herr Regierungsrath Kummer.

---

### I. Theil.

Über die Verhandlungen der Erziehungs-  
Direktion im Allgemeinen.

#### A. Gesetzgebung.

1. Das schon im Jahr 1868 dem Grossen Rathe vorgelegte „Gesetz über die öffentlichen Primarschulen des Kantons Bern“ wurde am 3. Dezember 1869 in erster Be- rathung einstimmig angenommen.

2. In Ausführung des Gesetzes über die Thierarznei- schule vom 3. September 1868 wurden vom Regierungsrathe erlassen:

- a. Das provisorische Reglement für die Thierarznei- schule unterm 28. Januar 1869, und
- b. Der Unterrichtsplan für die Thierarzneischule unterm 10. Juni 1869.

Die Aufsichtskommission der Thierarzneischule erließ unterm 16. Oktober ein Reglement über die mit dieser Schule verbundene Klinik.

3. Hochschule. Am 28. Januar 1869 wurde vom Regierungsrathe ein „Revidirtes Reglement über Ertheilung der Hallermédaille“ in Kraft gesetzt, und unterm 19. Juli vom akademischen Senat: ein Qualitäturreglement.

### B. Lehrmittel.

Für die reformirten Primarschulen des deutschen Kantons Thurgau wurde kein neues obligatorisches Lehrmittel eingeführt. Namentlich die Erstellung des längst projektierten Realbuchs rückte nicht vorwärts, weil die Erziehungsdirektion sich nicht entschließen konnte, die Primarschule mit realistischem, namentlich naturkundlichem Unterricht zu überladen, was nach ihrer Ansicht der Fall gewesen wäre, wenn sie die ihr unterbreiteten Vorlagen genehmigt hätte. Dagegen ließ sie, wie bisher, die Privatindustrie auf diesem Gebiete gewähren, den einzelnen Schulen überlassend, in solchen Fächern, für welche keine obligatorische Lehrmittel bestehen, nach Bedürfniß und Gutfinden ihre Wahl zu treffen. In dieser Weise wurden vielforts eingeführt die Schweizergeschichte von J. König, und die Geographie der Schweiz von N. Jakob.

Für die katholischen Schulen des deutschen Kantons Thurgau wurden die obligatorischen Lesebücher der reformirten Schulen erster und zweiter Schulstufe entsprechend abgeändert und benutzbar gemacht.

Die Lehrmittelkommission des französischen Kantons Thurgau hat auch dieses Jahr der Behörde keine Vorlagen gemacht. Mehr Glück hatte die Erziehungsdirektion mit der Convention zwischen den französischen Kantonen vom 27. Mai 1865. Nachdem in Folge derselben die Ausarbeitung von Lesebüchern für alle drei Schulstufen ausgeschrieben worden, langten im September 1868 neun Arbeiten ein, deren Prüfung das ganze Jahr 1869 in Anspruch nahm. Für zwei dieser Arbeiten wurden Accessite von im Ganzen 500 Fr. bewilligt, welche von den Kantonen Bern, Waadt und Genf gedeckt werden. Die Primarschulen dieser Kan-

tonen werden in Folge dieser Ausschreibung für die zweite und dritte Schulstufe gemeinsame Lesebücher erhalten.

Von der Lehrmittelkommission für Sekundarschulen wurden keine Vorlagen gemacht.

### C. Bureau.

Die Geschäftsbewegung war im ganzen Berichtsjahr (1869), gleich wie im Vorjahr, stets eine sehr belebte und hatte in manchen Beziehungen sogar zugenommen, insbesondere in Folge einiger organisatorischen Arbeiten; zu der bedeutenden Zahl der ordentlichen Geschäfte (Entscheidungen, Korrespondenzen, Rechnungswesen gemäß Budget &c.) kamen noch die öfters Versendungen von Drucksachen (Berichte, Projekt-Gesetz, Schul-Programme, Circulare &c.) hinzu, welche letztere jeweils in größtmöglichem Maße verbreitet wurden.

---

## II. Theil.

Über die Verwaltung der einzelnen allgemeinen und speziellen Bildungsanstalten und über die Bildungsbestrebungen überhaupt.

### A. Allgemeine öffentliche Bildungsanstalten.

#### Erster Abschnitt.

##### Die Volksschulen.

###### 1. Primarschulen.

###### 1. Zahl der Schulen, der Lehrer, der Lehrerinnen und der Schüler.

Inspektoratskreis.	Zahl der Schulen.	Zahl der definitiv angestellten Lehrer und Lehrerinnen.	Zahl der provisorisch angestellten Lehrer und Lehrerinnen.	Zahl der Schulen ohne Lehrer.
Oberland . . . . .	230	198	28	4
Mittelland . . . . .	312	286	16	10
Emmenthal . . . . .	224	197	21	6
Oberaargau . . . . .	262	247	15	—
Seeland . . . . .	223	213	10	—
Jura . . . . .	326	269	51	6
	1577	1410	141	26

###### 2. Zahl der Lehrer und Lehrerinnen.

Inspektoratskreis.	Lehrer.	Lehrerinnen.
Oberland . . . . .	198	28
Mittelland . . . . .	211	91
Emmenthal . . . . .	152	66
Oberaargau . . . . .	178	84
Seeland . . . . .	155	68
Jura . . . . .	193	127
	1087	464

Die Zahl der Primarschulen hat im Berichtsjahr um 18 zugenommen, und zwar im Oberland um 2, im Mittelland um 3, im

Emmenthal um 4, im Oberaargau um 2, im Seeland um 3 und im Jura um 4.

Erledigungen von Lehrerstellen (resp. Schulausschreibungen) haben stattgefunden: im Oberland 44, im Mittelland 62, im Emmenthal 68 (mit 90 Ausschreibungen), im Oberaargau 60, im Seeland 44 (mit 56 Ausschreibungen) und im Jura 74; im Ganzen 352 mit 498 Schulausschreibungen. Letztere wurden, abgesehen von der Gründung neuer Schulen, durch Stellenwechsel, Todesfälle und hauptsächlich durch den herrschenden Lehrermangel veranlaßt. Hierbei sei auch die Thatsache erwähnt, daß verhältnismäßig viele Lehrer auswanderten, oder andern Berüfen sich zuwendeten.

#### M u t a t i o n.

Oberland: 2 Todesfälle; 8 Austritte (zum größten Theil Berufssveränderung), die übrige Bewegung erfolgte durch Stellenwechsel.

Mittelland: 1 Todesfall; 10 Austritte; mehrere Stellenwechsel, Wegzug in andere Bezirke.

Emmenthal: 25 Austritte; Wechsel; Auswanderung; Verheirathung.

Oberaargau: 3 Todesfälle; 12 Austritte; Wechsel und Neubetritt in's Privatleben.

Seeland: 4 Todesfälle; 12 Austritte (Übernahme von Privatgeschäften, Beförderung &c.).

Jura: 2 Todesfälle; 27 Austritte (Beförderung, Alter &c.).

Im Ganzen 12 Todesfälle und 94 Austritte, (11 mehr als im Vorjahr), von welchen die Mehrzahl auf das Emmenthal und den Jura entfällt. Indessen fand sich auch wünschbarer Ersatz, wenn auch nicht immer genügend. Die meisten Austritenden wandten sich einträglicheren Berüfen zu.

#### Z a h l d e r S c h ü l e r u n d S c h ü l e r i n n e n :

Inspektoratskreis	Total.	Durchschnitt per Schule.	Maximum per Schule.	Minimum per Schule.
Oberland . . . .	12,785	56	111	13
Mittelland . . . .	19,387	62	101	15
Emmenthal . . . .	14,290	64,6	105	21
Oberaargau . . . .	16,399	62,6	102	23
Seeland . . . .	11,916	53	94	16
Jura . . . . .	16,819	51 1/2	103	10
	91,596			

In allen Landestheilen, sowie auch im Ganzen hat die Schülerzahl wiederum beträchtlich zugenommen; die Zunahme beträgt total 1615 Kinder.

In der Gruppierung der Schulen nach Stufen und Geschlechtern ist keine erhebliche Veränderung vorgekommen.

## 2. Schulbesuch.

Der Schulbesuch war laut den Berichten der Inspektoren im Berichtsjahr wiederum erfreulich (in einigen Bezirken sogar besser, als früher), und meist nach den Vorschriften des Gesetzes geregelt; dagegen trat in manchen Bezirken im Sommer ein fühlbarer Rückgang ein, welcher seine Ursache in den ungemein heftig auftretenden epidemischen Kinderkrankheiten (Masern und Scharlachfieber) hatte, in Folge welcher die Schulen oft Wochenlang geschlossen werden mussten. Abgesehen davon, mussten die Schulbehörden nicht selten gegen andere Nebelstände ankämpfen; im Ganzen aber zeigte sich dennoch ein Fortschritt.

a. Im Oberland war das Minimum des Schulbesuchs im Winter 80 %, das Maximum 98 %, der Durchschnitt 90 %; im Sommer: Minimum 61 %, Maximum 96 %, Durchschnitt 81 1/2.

Entschuldigte Absenzen 12 halbe Tage und unentschuldigte 11 halbe Tage per Kind und pro Jahr. Mahnungen gab es 2999, Anzeigen an den Richter 1053. (Weniger als 1868).

b. Im Mittelland wurde eine durchgehende Hebung des Schulbesuchs im Winter konstatirt, welche der kräftigen Mitwirkung der Schulkommissionen zu verdanken war. Dagegen trat im Sommer wegen den erwähnten Kinderkrankheiten ein Rückgang ein.

Der Schulbesuch ergab:

im Wintersemester . . . . .	83,53 % bis 91,60 %
im Sommersemester . . . . .	77,50 % bis 85,30 %

c. Im Emmenthal betrugen die Anwesenheiten durchschnittlich:

im Wintersemester . . . . .	84,7 % bis 88,06 %
im Sommersemester . . . . .	77,2 % bis 83,3 %

Es gab 2194 Absenzen von 1/3 über die Schulzeit; 762 Anzeigen an den Richter. — Die strafbaren Fälle haben sich um 604 vermindert.

d. Im Oberaargau haben fast alle Schulen die jährliche und tägliche Schulzeit eingehalten.

Die täglichen Anwesenheiten betrugen:

im Winter . . . . .	84 bis 99,6 %
im Sommer . . . . .	76 bis 96 %

Unentschuldigte Absenzen gab es:

im Winter 106,916, Durchschnitt per Kind . . . . .	6,5
im Sommer 110,142, Durchschnitt per Kind . . . . .	6,7

Entschuldigte Absenzen:

im Winter 123,154, Durchschnitt per Kind . . . . .	7,5
im Sommer 61,035 Durchschnitt per Kind . . . . .	3,7

Mahnungen: 3,924 und Anzeigen: 500.

Nicht entschuldigte Absenzen gab es circa 8000 weniger als im Vorjahr. Auch in diesem Landestheil grassirten die Kinderkrankheiten.

e. Im Seeland wurde die tägliche und jährliche Dauer der Schulzeit durchschnittlich nach Vorschrift des Gesetzes gehalten. Die epidemische Verbreitung der Kinderkrankheiten schadete dem Schulbesuch, welcher im Winter zwischen 75—97, im Sommer zwischen 70—97 % varirte. Durchschnittliche Anwesenheit im Winter 90 und im Sommer 85 %. Entschuldigte Absenzen 18; unentschuldigte 15 Halbtage per Kind und pro Jahr. Mahnungen gab es 2450; 477 Anzeigen wurden gemacht, 71 unterlassen.

f. Auch im Jura ist die Schule ziemlich regelmässig und nach Vorschrift des Gesetzes gehalten worden. Eine Beeinträchtigung fand an manchen Orten wiederum durch die Messe, sowie durch zu frühen Schulaustritt statt.

Im Winter war der Schulbesuch regelmässiger als im Sommer. Leider ist die Erziehungsdirektion wieder in der Lage, rügen zu müssen, daß sie mit einer beträchtlichen Zahl von eingelangten Gesuchen und Dispensation vom Schulbesuch behelligt wurde. Manche Schulkommissionen treten diesem Uebelstand nicht mit der nöthigen Consequenz entgegen; kam es ja doch sogar vor, daß Kinder von 13—15 Jahren vom Schülerverzeichniß verschwanden, ohne daß Einsprache erhoben wurde.

Der Schulbesuch im Jura beziffert sich wie folgt: im Winter 80—96 %, im Sommer 59—90 %; in circa 10 Schulen blieb er durchschnittlich unter 50 %.

Was das Betragen der Schulkinder anbelangt, so kann dem vorjährigen, in der Hauptsache günstigen Urtheil nichts wesentlich Neues beigefügt werden; der Standpunkt war auch im Jahr 1869

im Allgemeinen ein recht befriedigender, obwohl in den verschiedenen Landestheilen ein verschiedener. Grobe Fehler, Zuchtlosigkeit, Mokheit &c. gehören zu den seltenen Ausnahmen.

In der Mehrzahl der Schulen machen Sittsamkeit, Ordnung, Reinlichkeit und nicht minder die Arbeitslust der Kinder einen wohlthuenden Eindruck. Die meisten Klagen über lose Disziplin und Indifferenz kamen aus einigen Gegenden des Jura; dennoch ist auch in diesem Landestheil eine erhebliche Besserung eingetreten.

### 3. Die Lehrer und Lehrerinnen.

a. Aus der Gruppierung der Lehrer und Lehrerinnen, resp. der Schulen, nach den Leistungen erhalten wir folgendes (relative) Ergebniß:

Im Oberland: 23 sehr gut, 63 gut, 84 mittelmäßig, 57 schwach (und zum Theil unfähig); im Mittelland: von 312 Schulen  $\frac{2}{5}$  sehr gut und gut,  $\frac{2}{5}$  mittelmäßig,  $\frac{1}{5}$  schwach; im Emmenthal 25 sehr gut, 75 gut, 90 mittelmäßig, 30 schwach und sehr schwach; im Oberaargau: 58 recht gut, 102 gut, 79 mittelmäßig, 23 schwach; im Seeland 20 recht gut, 70 gut, 111 mittelmäßig, 20 schwach und sehr schwach; im Jura: 26 sehr gut, 85 gut, 160 mittelmäßig und 50 schwach.

Die Vergleichung mit den Standpunkten früherer Jahre stellt fest, daß im Berichtsjahr (1869) ebenfalls ein nicht geringer Fortschritt stattgefunden hat, insbesondere durch den Zuwachs an jüngern, wohlgebildeten Lehrkräften.

b. Gruppierung der Lehrkräfte nach Art und Ort des Bildungsganges:

	Seminaristen.	Nichtseminaristen.
Oberland . . . . .	153	73
Mittelland . . . . .	235	67
Emmenthal . . . . .	119	99
Oberaargau . . . . .	182	80
Seeland . . . . .	154	69
Jura . . . . .	143	177
	986	565

Das Verhältniß beider Gruppen unterscheidet sich von dem vorjährigen wesentlich darin, daß die Zahl der in Seminarien gebildeten Lehrkräfte bedeutend zugenommen, diejenige der Nichtseminaristen

dagegen abgenommen hat; die Zunahme jener beträgt 38, die Abnahme dieser 17. Die einheitliche, methodische Verfolgung der Unterrichtsziele wird selbstverständlich hiervon nur gefördert.

Das im vorjährigen Bericht über das sittliche Verhalten und den Bildungsstandpunkt der Mehrheit der Lehrerschaft ausgesprochene Lob darf mit Recht auch für ihr braves Verhalten im Berichtsjahr wiederholt und bestätigt werden. Durch treue Pflichterfüllung, Hingabe an den schwierigen Beruf und redliches Streben nach Fortbildung zeichnete sich die Mehrzahl der Lehrer und Lehrerinnen aus, deren Verhältniß zu der Gemeinde und den Behörden mehr und mehr zu einem durchaus freundlichen sich gestaltet, seitdem anderseits auch im Volke selbst in größerem Maße als früher der Werth tüchtiger Schulbildung erkannt und geschätzt wird. — Dass Schattenseiten und Nebelstände nicht fehlen, dass manche Lehrer träge und schlaff, oder nicht recht befähigt sind, oder statt mit Methode nur mit Routine, und ohne rechte Lust ihren Beruf betreiben, oder sich zu viel mit Nebenbeschäftigung befassen, darf bei dem herrschenden Lehrermangel, welcher viele Gemeinden nöthigte, sogenannte Lückenbüßer (Nichtlehrer und altersschwache Lehrkräfte) anzustellen, wohl nicht allzusehr auffallen. Glücklicherweise gehören diese Fälle und namentlich ernste Klagen über unpassendes oder gar anstößiges Benehmen von Lehrern, Verwürfnisse mit der Gemeinde u. Ä. zu den seltenen Ausnahmen. Im Allgemeinen genießt die Lehrerschaft der Achtung und des Vertrauens im Volke. — Mit der in naher Aussicht stehenden ökonomischen Verbesserung der Lehrerstellen werden auch die angedeuteten Nebelstände hoffentlich verschwinden.

#### 4. Der Unterricht und seine Ergebnisse.

Je mehr die ältern Lehrer durch jüngere, in Seminarien gebildete, ersetzt, Schule und Kinder mit guten Lehrmitteln versehen werden und der Schulbesuch ein geregelter wird, desto besser müssen sich die Leistungen der Schule gestalten. Leider gibt es aber noch immer Bezirke, wo die Vorschriften über den Schulbesuch nachlässig gehandhabt werden, besonders ist dies im katholischen Zura der Fall; dann hatten wir im verflossenen Jahr allzuvielen provisorisch besetzte Schulen und somit auch, in Folge bekannter Ursachen, eine übergroße Menge unpatentirter und patentirter Lehrer, welche ohne Plan und ohne Präparation das Schuljahr beginnend, Tag für Tag dasselbe treiben und ihre Schule nicht vorwärts bringen. Mit Sehn-

sucht sehen daher alle Schulfreunde dem Inkrafttreten des neuen Schulgesetzes entgegen, welches diesen Uebelständen abhelfen soll.

In Beziehung auf die Leistungen in den einzelnen Unterrichtsfächern ist den Berichten Folgendes zu entnehmen:

Die Religion ist, im protestantischen Kantonstheil, eines der am besten besorgten Schulfächer, wenn es auch einzelne Lehrer gibt, deren Religionsunterricht allzusehr dem Sprach- oder Geschichtsunterricht gleicht. Die meisten ertheilen denselben mit Wärme und Freudigkeit und würden ihn nur mit dem größten Bedauern vom Programm der Schule gestrichen sehen. Im katholischen Kantonstheil beschränkt sich dieser Unterricht auf das mechanische Memoriren eines voluminösen Katechismus; zur Behandlung der biblischen Geschichte fehlt es an Zeit und Interesse.

Muttersprache. Wenn auch allmälig das Buchstabiren dem Lautiren gewichen ist und der elementare Sprachunterricht methodischer betrieben zu werden beginnt, so weiß man doch noch lange nicht überall das Lesen, Schreiben und Sprechen in das richtige Verhältniß zu einander zu bringen. Auch das Lesen bei allen anerkennenswerthen Fortschritten, bedarf noch sehr der Pflege, ebenso die mündliche und schriftliche Reproduktion. In der Orthographie und Grammatik sind die Leistungen sehr ungleich.

Das Rechnen wird von Lehrern und Schülern gründlich und daher auch mit Genuss betrieben. Aber manche Lehrer gehen zu schnell über das Leichtere weg zum Schwereren, oder vernachlässigen vor lauter Gründlichkeit die Einübung an faßlichen Beispielen. — Die Raumesberechnung ist allzusehr in den Hintergrund getreten.

Im Schreiben und Zeichnen werden überall Fortschritte gemacht, wo der Lehrer nicht allein durch Vorlagen, sondern durch das eigene Beispiel Anleitung gibt und nicht bloß in einzelnen, besonders hiefür angesetzten Stunden, sondern im ganzen Unterricht saubere und schöne Arbeit verlangt. In den überfüllten Schulen freilich, wo kaum das Lesen gedeiht, ist für diese Künste kein Boden.

Im Gesang lauten die Berichte aus dem alten Kantonstheil durchweg erfreulich. Nicht so entschieden diejenigen aus dem Jura. Bald fehlt es an der Theorie, bald an Lehrmitteln. Das Ziffersystem macht zum Glück keine Fortschritte.

Die Realien machen im gleichen Maßstabe Fortschritte, als zweckmäßige Lehrmittel eingeführt werden, Dank den lobenswerthen

Anstrengungen der meisten Lehrer. Geschichte und Heimatkunde werden bereits mit sichtlichem Erfolg getrieben und auch die Naturkunde weist schöne Anfänge auf. Wo aber die Schulkommissionen nicht einmal eine Karte des Vaterlandes anzuschaffen vermögen, wie im Jura vielfach der Fall ist, da kann auch der Lehrer wenig ausrichten.

Das Turnen findet im neuen Kantonstheil verhältnismäßig am meisten Anflang. Es könnte aber im Ganzen mehr für dieses Fach geschehen, nicht allein durch die Schulbehörden sondern auch durch die jüngern Lehrer.

Die weiblichen Handarbeiten werden jetzt allenthalben regelmässig und nach Vorschrift des Gesetzes betrieben. Dagegen fehlt noch viel, als daß die Arbeitslehrerinnen und die Frauen-Komites, deren Eifer übrigens anerkannt wird, die Sache überall planmäßig und methodisch behandelten.

### 5. Schulhäuser.

Für die Herstellung der nöthigen Schullokale, — sei es durch Neubauten, oder vermittelst Reparationen und Erweiterungen vorhandener Schulhäuser, — sind im Berichtjahr neuerdings von vielen Gemeinden und dem Staate beträchtliche Opfer gebracht, dadurch aber auch befriedigende Ergebnisse und bessere Schulzustände in den betreffenden Ortschaften erzielt worden.

Im Oberland wurden 2 neue Schulhäuser gebaut und 3 bestehende reparirt und erweitert. Auf künftiges Jahr (1870) sind 4 Neubauten in Aussicht genommen.

Im Mittelland wurden 3 sehr schöne neue Schulhäuser erstellt und vollendet. Beschlossen sind 3 Neubauten und 2 Erweiterungen, für deren Ausführung die nöthigen Anordnungen stattgefunden haben. Mehrere Bauten sind projektiert.

Im Emmenthal wurde 1 Neubau vollendet und sind 2 Neubauten beschlossen worden. Einige andere stehen in Aussicht.

Im Oberaargau sind 2 neue Schulhäuser erbaut und 1 Schulhaus durch Anbau erweitert worden; 6 Neubauten und Erweiterungen sind beschlossen, deren Ausführung binnen Kurzem erfolgen soll. In 5 Gemeinden sind neue Schulhäuser, oder Erweiterungen vorhandener noch unbedingt erforderlich.

Im Seeland wurde 1 neues Schulhaus erstellt und 4 Erweiterungen und Reparationen ausgeführt; projektiert und zum Theil in Angriff genommen sind 2 Bauten. Als ungenügend müssen noch 4 ältere Schulhäuser bezeichnet werden; die übrigen befinden sich in einem befriedigenden Zustand.

Im J u r a ist 1 neues Schulhaus erstellt worden; an 2 andern wird noch gearbeitet. Zur Erstellung zweckentsprechender Schullokale wurden 4 Gemeinden aufgefordert; 4 andere Gemeinden haben Neubauten theils beschlossen, theils projektirt. — Nur einige wenige Gemeinden haben sich in dieser Beziehung als nachlässig erwiesen; die meisten sind einsichtig, thätig und opferwillig.

Die Zusammenfassung des Angebrachten ergibt, daß im Jahr 1869 10 neue Schulhäuser erstellt, 8 vorhandene theils reparirt, theils erweitert worden sind, 4 neue im Aufbau sich befanden, 13 Neubauten und Erweiterungen beschlossen wurden und 8 Bauten bestimmt projektirt waren. Ein sprechender Beweis für die bedeutende Thätigkeit nach dieser Richtung des Schulwesens!

Die finanzielle Beteiligung des Staates war im Berichtjahr in ganz ungewöhnlicher Weise in Anspruch genommen, und zwar so sehr, daß nicht einmal allen eingelangten Anforderungen entsprochen werden konnte, obwohl der Budgetkredit ziemlich größer war, als im Vorjahr. Die Ursache lag in dem Umstand, daß im Berichtjahr zunächst die rückständigen Verpflichtungen aus dem Vorjahr erfüllt werden mußten und im Weiteren darin, daß in beiden abgewichenen Jahren viele schon in früheren Jahren beschlossene Bauten vollendet worden sind und nun zur Abnahme und Auszahlung gelangten. Die Direktion war daher genöthigt, Billigkeits halber bei der Behandlung der Forderungen eine gewisse chronologische Reihenfolge festzustellen.

Die nach Vorschrift des Gesetzes vom 7. Juni 1859 ausbezahlten Staatsbeiträge an Schulhausbaukosten beliefen sich auf die Gesamtsumme von Fr. 44,245. 85.

#### 6. Kirchgemeinde-Oberschulen.

Die gemeinsamen Oberschulen (errichtet nach § 6 des Gesetzes vom 1. Dezember 1860) erhielten sich im Jahr 1869 auf dem im vorjährigen Bericht bezeichneten gehobenen Standpunkt und zeichneten sich, mit wenig Ausnahmen, durch sehr befriedigende bis gute Leistungen aus.

Die Zahl dieser Schulen blieb im Berichtjahr unverändert und betrug 15; — nämlich: Adelboden, Aeschi, Reidenbach, Lenk, St. Stephan, Erlenbach, Bolligen, Köniz, Niederscheerli, Sigriswyl, Rüschegg, Huttwyl, Ins, Wattenwyl.

Die Gründung einer neuen Oberschule ist in Aussicht genommen.

Die besondern gesetzlichen Staatsbeiträge für alle 15 Schulen beließen sich auf Total Fr. 2,800.

### 7. Mädchendarbeitsschulen.

Aus allen Landestheilen sind von Seite der Schulinspektorate vorwiegend günstig lautende Berichte und Urtheile über die Mädchendarbeitsschulen eingesandt worden. Die durch das Gesetz vom 23. Juni 1864 eingeführte Arbeitsschule hat nun festen Boden gesetzt, entwickelt und verbessert sich mehr und mehr und wird in richtiger Würdigung ihrer Nützlichkeit durchweg — mit wenig Ausnahmen — im Volke geschätzt.

Die Staatsbeiträge, welche in Gemäßheit des erwähnten Gesetzes ausbezahlt wurden, beließen sich pro 1869 auf die Summe von Fr. 54,290, oder Fr. 2950 mehr als im Vorjahr.

### 8. Schulbehörden.

Die eingelangten Berichte über die Thätigkeit und die Haltung dieser Behörden (Schulkommissionen, Gemeinderäthe, Pfarrämter, Regierungsstatthalter- und Richterämter) sprechen sich wie früher im Allgemeinen in befriedigender Weise aus, wobei hervorgehoben wird, daß die mannigfachen Bemühungen der Oberbehörden durchschnittlich durch freundliche Bereitwilligkeit und richtige Einsicht wirksam unterstützt worden sind. Unter den Schulkommissionen gibt es zwar immer noch mehrere, welche die Bedeutung ihrer Pflicht und Stellung nicht genugsam erkennen und durch Zähigkeit, reservirte Haltung, ja sogar mittelst gewisser Renitenz mancher Verbesserung der Zustände, — sogenannten „Neuerungen“, — hemmend entgegentreten. Weitaus die größte Mehrzahl der genannten Unterbehörden und Beamten aber steht, wie bemerkt, nicht auf diesem Standpunkt; ihrer einsichtigen Mitwirkung und kräftigen Unterstützung sind zumeist die erzielten guten Erfolge im Schulwesen zu verdanken.

Was die Schulinspektoren anbelangt, so haben diese ihr bekanntlich sehr mühevolles und oft eigentlich beschwerliches Amt gewissenhaft und pflichttreu verwaltet, und für das Wohl und Gebeinen der Primarschulen mit Hingebung und redlichem Eifer gearbeitet. Sie verdienen vollkommene Anerkennung.

## 2. Sekundarschulen.

(Progymnasien und Realschulen.)

### Im deutschen Kantonstheil.

#### 1. Zahl der Schulen, Lehrer und Schüler.

##### a. Zahl der Schulen.

Drei Progymnasien in Thun, Burgdorf und Biel.

Realschulen 35, und zwar:

Im Kreis Oberland 7, nämlich in Interlaken, Wimmis, Frutigen, Zweifelden, Saaken, Dientigen und Brienz.

Im Kreis Mittelland 6, nämlich in Bern, Steffisburg, Belp, Nettigen, Schwarzenburg und Thun.

Im Kreis Emmenthal 7, nämlich in Worb, Münsingen, Diesbach, Höchstetten, Signau, Langnau und Sumiswald.

Im Kreis Oberaargau 9, nämlich in Münchenbuchsee, Frau-  
brunnen, Bätterkinden, Kirchberg, Wynigen, Herzogenbuchsee, Wiedlis-  
bach, Langenthal und Kleindietwil.

Im Kreis Seeland 6, nämlich in Schüpfen, Büren, Aarberg,  
Nidau, Erlach und Laupen.

Mit Hinzurechnung der drei Progymnasien bestanden mithin im Berichtsjahr 1869 38 Sekundarschulen, zwei mehr als im Vor-  
jahr. Eine neue und zwar zweiflüssige Sekundarschule war nämlich im Laufe des Jahres in Brienz errichtet worden und eine Töchter-  
Sekundarschule in Thun.

##### b. Zahl der Lehrer.

An den drei deutschen Progymnasien wirkten

in Thun	8,
" Burgdorf	9
und in Biel	9 Lehrer,

folglich im Ganzen 26 Lehrer, von welchen nur noch  
drei provisorisch angestellt waren.

An den Realschulen waren dagegen angestellte Lehrer:

Kreis.	Definitiv.	Provvisorisch.	Total.
Oberland .	11	6	17
Mittelland .	14	14	28
Emmenthal .	13	3	16
Oberaargau .	21	6	27
Seeland .	12	—	12
<b>Total</b>	<b>71</b>	<b>29</b>	<b>100</b>

Mit Einschluß der Progymnasiallehrer waren also im betreffenden Berichtjahre im Ganzen 126 Lehrer und Lehrerinnen an den Mittelschulen des alten Kantonsthells thätig.

Dabei zeigten sich die Veränderungen in diesem Personalbestande zwar nicht so ausgedehnt und bedeutend wie im Vorjahr; aber immer noch über Erwartung erheblich; denn es erfolgten theils wegen Reorganisation, theils wegen Stellenwechsel oder gänzlichen Aufgebens des Lehrerberufs nicht weniger als 15 ganz neue Anstellungen und zwar in Biel, Burgdorf, Herzogenbuchsee, Wiedlisbach, Kleindietwyl, Bätterkinden, Fraubrunnen, Schüpfen, Schwarzenburg, Thun und Langnau; während in der neu gegründeten Sekundarschule in Brienz ebenfalls zwei neue Lehrer angestellt wurden. Am Bedeutendsten waren die Personalveränderungen in Burgdorf, wo nach dem Abgang der beiden ausgezeichneten Progymnasiallehrer, des Herrn Konrad und des Herrn Dr. Hitzig, es galt, wieder neue tüchtige Lehrkräfte zu gewinnen. Eben so mußten in Herzogenbuchsee an die Stelle zweier tüchtiger Lehrer neue gediegene Lehrkräfte gebracht werden. Wie viele analoge Fälle waren aber außerdem im Berichtjahre noch zu erledigen? Kein Wunder, daß sich der Mangel an tüchtig vorgebildeten Sekundarlehrern nicht selten recht fühlbar machte und fast nirgends patentirte Mittelschullehrer als Bewerber auftraten.

### c. Zahl der Schüler.

Progymnasien.	Literarschüler.	Realschüler.	Total.
Thun .	20	69	89
Burgdorf .	41	85	126
Biel . .	13	67	80
<b>Total</b>	<b>74</b>	<b>221</b>	<b>295</b>

Im Ganzen 13 mehr als im Vorjahr, was durch die Zunahme der Frequenz in Burgdorf und Biel sich erklärt.

Außer den 74 Literarschülern der drei Progymnasien bestanden aber auch noch besondere Literarklassen in Langenthal, Interlaken, Langnau, Kirchberg und mehrere im vorigen Jahresberichte namhaft gemachten zweiklassigen Sekundarschulen; so daß die Gesamtzahl aller Literarschüler in den Mittelschulen des alten Kantonstheils sich in Wirklichkeit auf 112 belief oder 10 mehr als im Vorjahr.

Realschulen:

Im Oberland	7	Schulen mit 310 Schülern, worunter 93 Mädchen
" Mittelland	6	" 604 " " 507 "
" Emmenthal	7	" 349 " " 125 "
" Obergau	9	" 550 " " 139 "
" Seeland	6	" 249 " " 74 "

Im Ganzen 35 Realschulen m. 2062 Schülern, wor. 938 Mädchen  
dazu die 3 Progymn. m. 295 " (nur Knaben)

Total 38 Anstalten mit 2357 Schülern, so daß gegen das Vorjahr, in welchem sich die Frequenz der deutschen Mittelschulen auf 2254 Schüler bezifferte, eine Vermehrung um 103 Schüler eintrat.

2. Ergebnisse des Unterrichts im Allgemeinen.

Daß die Ergebnisse des Unterrichts in den deutschen Mittelschulen im Allgemeinen auch im verflossenen Berichtsjahre ~~ein~~ ~~es~~ ~~weg~~ ungünstige waren, beweist schon der Umstand, daß die Aufnahmsprüfungen in die entsprechenden Klassen der Kantonsschule, welche neuerdings eine Zahl von Literarschülern aus den deutschen Progymnasien und von Realschülern aus einigen Sekundarschulen zu bestehen hatten, durchgängig recht befriedigend ausfielen. Aber nicht bloß diejenigen Mittelschulen, welche am Schlusse des Schuljahres Schüler in die Kantonsschule in Bern übertraten ließen, sondern auch die große Mehrzahl aller übrigen Sekundarschulen befanden sich in Folge eifriger und treuer Pflichterfüllung von Seiten der Lehrenden und Lernenden in der glücklichen Lage, befriedigende, ja oft recht befriedigende Leistungen aufweisen zu können, welche an der Erreichung des Unterrichtsziels nicht zweifeln ließen. Dabei fehlt es in mehreren Mittelschulen freilich nicht an Zwischenfällen, welche die Fortschritte einzelner mehr oder weniger verzögerten,

ja den Unterricht in demselben geradezu für einige Zeit brach legten. So ging es Schwarzenburg, als es durch Berufung seinen ausgezeichneten Mittelschullehrer verlor, und auch anderwärts. Daß in Sekundarschulen die Leistungen nicht höher stiegen, als auf der obersten Stufe der Primarschule, dafür kamen im Berichtjahr nur etwa zwei Fälle vor. Der Unterricht im Englischen und Italienischen wurde auch diesmal von Seiten der Schüler zahlreich und fleißig besucht.

### 3. Ergebnisse des Unterrichts im Besondern.

Der Religionsunterricht beschränkt sich in der Mittelschule auf die Behandlung der biblischen Geschichte, die Lektüre einzelner Schriften des Neuen Testaments und die Erzählung einzelner wichtiger Vorgänge aus der Kirchengeschichte.

Innerhalb dieser Sphäre wurde dieser Unterricht, ohne näheres Eingehen auf die dogmatische Substanz, mit Ernst und Würde und dem erwünschten Erfolg ertheilt, daß den Schülern die positiven Grundlagen der christlichen Lebens- und Weltanschauung in's Bewußtsein gehoben und zu eigen gemacht wurden.

Auf dem Gebiete des sprachlichen Unterrichts weisen auch im verflossenen Berichtjahr im Deutschen, namentlich die schriftlichen Arbeiten oberer Klassen, meistens recht erfreuliche Leistungen auf, während die mündliche Darstellung der Muttersprache fast überall Vieles zu wünschen übrig ließ. Da jede Sprache zunächst dazu da ist, daß sie gesprochen werde, besonders die Muttersprache, sollten alle Lehrer des Deutschen darauf die größte Aufmerksamkeit wenden, was nicht immer der Fall zu sein scheint.

Im Französischen wurde, wie die Erfahrung lehrte, nicht überall den schriftlichen Übungen die erforderliche Aufmerksamkeit zugewendet, dagegen mit sichtlichem Erfolge in manchen Mittelschulen die Einführung der Schüler zur freien, mündlichen Darstellung der Sprache mit Geschick angebahnt. Das Memoriren von Musterstücken, nicht bloß poetischer, sondern auch in Prosa verfaßter, dürfte in den oberen Klassen immerhin noch allgemeiner werden, da es kaum ein besseres Mittel gibt, sich den ganzen Reichthum einer Sprache nach Substanz und Form in's Bewußtsein oder mindestens zur unmittelbaren Anschauung zu bringen. Schließlich sollte in beiden Sprachfächern der Unterricht noch mehr vergleichend zu Werke gehen.

In den verschiedenen Zweigen der Mathematik wurde im Durchschnitt mit gutem Erfolge unterrichtet. Ob es aber wahr ist, daß an einigen Orten die Primarschüler besser und fertiger rechnen, als die Sekundarschüler? Sicher ist, daß die Übungen im Rechnen, besonders auch im Kopfrechnen, was früher zu den schwachen Seiten der Sekundarschule gehörte, seit Jahren mit immer größerem Fleiß und Erfolge angestellt und durchgeführt worden sind. Auch die Übungen im Feldmessen sind nicht vernachlässigt worden.

Der Unterricht in den exakten Naturwissenschaften hat aus Gründen, die in früheren Berichten angedeutet worden, seit den letzten Jahren erhebliche Fortschritte gemacht. Dieser Unterricht muß sich jedoch in der Mehrzahl der Mittelschulen sehr beschränken, da dieselben, was jedoch in ihrer Organisation liegt, der Voraussetzung mathematischer Vorbildung bei ihren Schülern entbehren, die zu einer Erweiterung dieses Unterrichts erforderlich erscheinen. Auf den weiten Gebieten der Naturgeschichte wandeln Lehrende und Lernende leichtere und blumigere Pfade, meistens nicht ohne Erfolg, namentlich in der Welt der organischen Gebilde.

Geographie und Geschichte stehen in einem innern und nothwendigen gegenseitigen Zusammenhange. Ohne Kenntniß des Schauplatzes der Begebenheiten segelt der Unterricht in der Geschichte in den Lüften, nirgends haftend; ohne Kenntniß der Ethnographie und der Linguistik und Kulturverhältnisse ist kein wirklich fruchtbringender geographischer Unterricht denkbar. Obgleich nun in den Mittelschulen beide Unterrichtsfächer mit Lust, Liebe und Erfolg getrieben werden, fehlt zwischen beiden doch nicht selten das Band, welches vornehmlich auch bei der Behandlung der Heimatkunde, Geographie und Geschichte zu einer höhern Einheit vereinigen sollte. — Nicht ganz selten fehlt es auch, ebenso wie im französischen Sprachfach, an tüchtig vorgebildeten Sekundarlehrern besonders in der Geschichtswissenschaft. Die letztere hat es mit ganz andern Dingen zu thun, als mit fadenscheinigen Dynastien, großen Todtschlägereien und obligaten Siegeshymnen, lauter Dinge, die eben nur für Hofhistoriographen von wirklichem Interesse sind!

Was die Leistungen in den Kunstfächern angeht, so sind Lehrende und Lernende fast durchgängig mit Eifer, Pflichttreue, mit Herz und Gemüth bei den letztern, namentlich aber bei der Pflege der edlen Kunst des Gesanges. Worin es aber wohl seinen Grund hat, daß aus dem Schooße von Sekundarschulen im betreffenden

Berichtsjahr die Klage erscholl, daß die Leistungen im Freihandzeichnen keineswegs genügten, während die Leistungen im geometrischen und technischen Zeichnen von so erfreulichen Fortschritten der Sekundarschule in diesem Kunstzweig zeugten?

Summa summarum lassen sich unsere Mittelschulen in Bezug auf ihre Leistungen in folgende Gruppen zusammenstellen:

1) Die drei deutschen Progymnasien, welche nur wenig zu wünschen übrig lassen.

2) Die ausgebauteren Sekundarschulen mit drei oder mehr Klassen, welche sich ebenbürtig an die vorige Gruppe anreihen, wie Langenthal, Herzogenbuchsee, Interlaken, Langnau und Kirchberg.

3) Die zweiklassigen, meist älteren Sekundarschulen, welche, wie z. B. Aarberg, Büren, Steffisburg, Höchstetten und viele andere, das Unterrichtsziel entweder vollständig erreichen, ja in einzelnen Hauptfächern, wie namentlich in der Mathematik, noch darüber hinausgehen oder doch demselben ganz nahe kommen.

4) Die zweiklassigen, meistens jüngeren Sekundarschulen, welche bis jetzt noch mehr oder weniger hinter dem Unterrichtsziel zurückgeblieben sind.

5) Die einklassigen Sekundarschulen.

6) Die beiden Mädchensekundarschulen in Bern und Thun. Über die erstere erscheint ein besonderer Jahresbericht.

#### 4. Lehrmittel, Schullokale, Schulbesuch, Freipläne.

Ohne Zweifel würde der Unterricht im Deutschen und in der Geschichte der Schweiz noch einen Grad höher stehen, als er in Wirklichkeit steht, wenn das längst vorbereitete deutsche Lesebuch und der seit nahezu zehn Jahren in Arbeit begriffene Leitfaden für vaterländische Geschichte endlich das Licht der Welt erblickt hätten.

Was die Erstellung besserer Schullokale betrifft, so ist auch im verflossenen Berichtsjahr darin Erfreuliches geschehen. Die Sekundarschulen in Höchstetten und Schwarzenburg haben in den dort errichteten neuen Gemeindeschulhausbauten eine ungleich bessere Aufnahme gefunden, als an ihren bisherigen, nun verlassenen Wohnungen. Die Lokale für die Sekundarschulen lassen, mit Ausnahme von Bern, kaum noch zu wünschen übrig.

Was endlich den Schulbesuch in den Sekundarschulen betrifft, so

war derselbe fast durchgängig ein lobenswerther und regelmäßiger, selbst in den sogenannten Landsekundarschulen. Doch kam es auch vor, daß in einer jüngeren Sekundarschule während des Herbstes Wochenlang nur die Hälfte der Schüler in jeder Klasse anwesend war, ohne daß die Fehlenden durch Krankheit entschuldigt gewesen wären; wie denn überhaupt nicht an Entschuldigung gedacht worden war.

Nachträglich muß auch noch anerkennend bemerkt werden, daß die meisten Sekundarschulkommissionen sich mehr und mehr der Maxime zugewendet haben, keinem Schüler, auch nicht dem ärmsten, wenn er nur fähig und hinlänglich vorbereitet ist, die Sekundarschule zu verschließen, sondern dieselbe ihm vielmehr auch ohne Schulgeld zugänglich zu machen. Ohnehin ist die Zahl der Freiplätze in vielen Sekundarschulen, wie z. B. in Langenthal, Herzogenbuchsee, Kirchberg u. s. w. so groß, daß es dafür nicht selten an den numerisch dazu erforderlichen Bewerbern fehlt. Die Sekundarschule strebt also selbst dahin, den Charakter der Volksschule sich immer mehr anzueignen, was ihr eigentlicher Beruf ist.

### Im französischen Kantonstheil.

Die Anzahl der Sekundarschulen hat im Berichtsjahr durch die Errichtung einer Mädchensekundarschule in Neuenstadt um eine zugenommen.

#### 1. Zahl der Lehrer.

Auch das gegenwärtige Berichtsjahr weist namentlich für das Progymnasium in Neuenstadt, sowie für die Sekundarschulen in St. Zimmer, wieder bedeutende Personaländerungen auf; indessen ist die Hoffnung nun berechtigt, daß in den nächsten Jahren der Personalbestand dieser Anstalt geringere Veränderlichkeit zeigen werde.

Der Personalbestand ist gegenwärtig folgender:

Delsberg:	Progymnasium,	9 Lehrer.
	Mädchensekundarschule,	2 " und 2 Lehrerinnen.
Neuenstadt:	Progymnasium,	7 "
	Mädchensekundarschule,	2 " 1 Lehrerin.
St. Zimmer:	Knabensekundarschule,	8 "
"	Mädchensekundarschule,	5 " 2 Lehrerinnen.

2. Zahl der Schüler bei den Prüfungen zum Schuljahrschluss.

		Lehrer-Schüler.	Realschüler.	Total.
Delsberg:	Progymnasium	29	25	54 Aug. 1869.
	Mädchen-Schule	—	—	35
Neuenstadt:	Progymnasium	18	24	42 Apr. 1870.
	Mädchen-Schule	—	—	39
St. Immer:	Knaben	15	83	98 "
	Mädchen	—	—	61 "
			Total	194 Knaben.
			"	135 Mädchen.

Diesen numerischen Daten fügen wir noch über die an den verschiedenen Anstalten ziemlich abweichenden Ergebnisse des Unterrichts einige allgemeine Andeutungen bei.

Am Progymnasium zu Delsberg wurden am Schlusse des Schuljahres 1868—1869 (August 1869) in der deutschen Sprache, in einzelnen Klassen in den alten Sprachen und in der Mathematik, recht befriedigende Leistungen wahrgenommen; Lehrerwechsel, welche auch in diesem Jahre stattgefunden, erlauben über die Leistungen im Französischen und in der Geschichte kein definitives Urtheil; soviel kann man sagen, daß, trotz vielen Mängeln, welchen mit der Zeit abgeholfen werden muß, der Gang der Schulen ein befriedigender ist und Bürgschaft für stetige Fortschritte gibt.

Die Mädchen-Schule erfreute sich einer sehr befriedigenden Frequenz und die Ergebnisse des ersten Schuljahres seit ihrer Gründung waren wohl geeignet, die schönsten Hoffnungen für das weitere Gediehen dieser wichtigen Anstalt zu rechtfertigen.

Es fanden am Progymnasium zu Neuenstadt während des Berichtsjahres bedeutende Personaländerungen statt, so daß das verflossene Schuljahr in Beziehung auf die Fächer Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie und Musik, kein ganz normales gewesen ist; indessen sind die Leistungen in den soeben genannten Fächern derart gewesen, daß man von dem künftigen Schuljahr sehr befriedigende Ergebnisse zu erwarten berechtigt ist; ebenso sind die Leistungen im Englischen und in der Religion als recht befriedigend zu bezeichnen. Geringer als in den vorigen Jahren sind die Leistungen in den alten Sprachen und in der Mathematik gewesen.

Die Mädchen-Schule hatte, nach dem ersten Schuljahr ihres Bestehens, sehr erfreuliche Leistungen in allen Fächern aufzuweisen;

ihre zahlreiche Frequenz legt für die Wichtigkeit dieser Anstalt, sowie für das Vertrauen, welches sie im Publikum genießt, Zeugniß ab.

Die Anzahl der Schüler der nun 5klassigen Knabensekundarschule in St. Immer stieg während des Berichtsjahres auf 123; trotz der sehr störenden Lehrerwechsel, welche mitten im Schuljahr stattfanden, ist das Gediehen dieser Anstalt sehr erfreulich gewesen; namhafte Fortschritte weist der mathematische und naturwissenschaftliche Unterricht auf, etwas geringer sind die Leistungen in der Geschichte und Geographie, namentlich der Unterrichtsmethode wegen; immerhin ist der Stand des Unterrichts in allen Fächern recht befriedigend zu nennen.

Ebenso rüstig wie die Knabenanstalt entwickelt sich die 3klassige Mädchensekundarschule in St. Immer, welche im Verlaufe des Berichtsjahres von 97 Schülerinnen besucht wurde; Fortschritte in allen Fächern sind wahrgenommen worden, und die in früheren Berichten erwähnten Mängel sind zwar nicht völlig verschwunden, haben jedoch in erfreulicher Weise abgenommen. Man kann nur die weitere Entwicklung der Anstalt im bisherigen Sinne und mit bisheriger Pflichttreue seitens der Lehrerschaft wünschen.

### Sekundarschule Laufen.

Die Sekundarschule in Laufen hat, nach manchen vorausgegangenen Störungen in Folge wiederholter Änderungen im Lehrerpersonal, im verflossenen Berichtsjahr ihren regelmäßigen Gang wieder gewonnen. Nach ihren Leistungen schließt sich dieselbe der Mehrzahl der zweiklassigen Sekundarschulen im alten Kantonsteile an, welche das Unterrichtsziel entweder vollständig oder doch nahezu (im Durchschnitt) erreichen. Die Schülerzahl betrug im verflossenen Jahre 31, von welchen zwei Schüler sich zum Eintritt in's deutsche Seminar meldeten. Zu wünschen bleibt vornehmlich, daß die in die Sekundarschule eintretenden Schüler gleichmässiger und in manchen Fällen auch besser vorbereitet sich zeigten, was indessen auch vielen andern Mittelschulen zu wünschen wäre.

### Turnwesen an den Mittelschulen.

Das Turnwesen an den oben genannten Schulanstalten hat auch im Jahr 1869 im Allgemeinen einen günstigen Verlauf gehabt, sowohl in Beziehung auf den Unterricht als auf die Einrichtungen dafür. Als nicht un wesentliche Mängel sind noch folgende zu berühren:

Die Zeit, die dem Turnunterricht an manchen Schulen gewidmet wird, reicht nicht hin, um in diesem Fache Genügendes leisten zu können, namentlich da nicht, wo noch keine Winterturnlokale vorhanden sind. Diesem Mangel sucht man mancherorts dadurch abzuhelfen, daß im Sommerhalbjahr mehr als „zwei Mal“ wöchentlich, wie es der Unterrichtsplan fordert, geturnt wird, während aber noch mehrere Schulen nicht über dieses zweimalige Turnen hinausgehen, so daß die sommerhalbjährliche Stundenzahl höchstens 40 beträgt.

Ein anderer Mangel, der den Unterricht beschlägt, besteht darin, daß der Turnstoff noch nicht überall nach Klassenzielen eingetheilt und durchgearbeitet wird. In manchen Schulen werden alle Schüler gemeinschaftlich unterrichtet, wodurch der Nebelstand entsteht, daß kein Fortschreiten von niedern zu höhern Stufen möglich ist.

Der Turnunterricht wird im Allgemeinen in befriedigender Weise ertheilt, doch leidet derselbe noch an mancher Schule an Planlosigkeit und Oberflächlichkeit, weil bei manchen Lehrern die turnerische Bildung nur eine oberflächliche ist.

Neue Turnplätze sind im Berichtsjahre errichtet worden für die Sekundarschulen in Kirchberg, Großhöchstetten und Oberdießbach. Mancherorts sind auch die Turngeräthe verbessert und vervollständigt worden. Zur Vornahme von Verbesserungen theils an den Turnräumlichkeiten, und theils an den Turngeräthen wurden im letzten Jahre an verschiedene Schulen Mahnschreiben vom Turninspektor erlassen. Den einen Schulen fehlen diese, den andern jene Turngeräthe, alle sind jedoch mit Reck und Barren, welche als die Hauptgeräthe betrachtet werden, versehen. Die Schulkommissionen sind im Allgemeinen willig, den turnerischen Anforderungen zu entsprechen; die Nützlichkeit des Turnens wird eingesehen; es gibt aber noch Schulen, denen die nöthigen pecuniären Hülffsmittel fehlen, um die Einrichtungen sofort nach Wunsch kompletiren zu können.

Nach dem kantonalen Knabenturnfest im Jahr 1867 traten die Bezirksturnfeste im darauf folgenden Jahre in den Hintergrund; in schönster Weise sind sie aber im Jahr 1869 wieder hervorgetreten und haben Zeugniß abgelegt, daß das Schulturnen wesentliche Fortschritte gemacht hat.

Solche Feste haben stattgefunden:

- 1) In Belp am 22. August. Die Gesamtzahl der dabei betheiligten Knaben (die Mädchen nahmen nicht Theil) betrug 198. —
- 2) In Kirchberg am 29. August. Es betheiligten sich dabei 100

Knaben und 30 Mädchen. — 3) In Oberdiessbach ebenfalls am 29. August. Die Zahl der Schüler (nur Knaben) betrug ungefähr 160. — 4) In Langnau am 26. September. Die Schülerzahl (nur Knaben) betrug bei 200. — 5) In Thun ebenfalls am 26. September. An diesem Feste beteiligten sich Knaben und Mädchen; die Zahl der ersten betrug 324, die der letztern 136. — 6) Auch von Saanen ist berichtet worden, daß die dortige Sekundarschule in Gemeinschaft mit dem Turnverein ein Festchen gefeiert, an welchem die Bevölkerung warmen Anteil genommen habe. —

Alle diese Feste wurden von Seite der Schulkommissionen und des Publikums lebhaft unterstützt und haben zur Popularisirung des Schulturnens wesentlich beigetragen.

### Finanzielle Beteiligung des Staates an den Sekundarschulen.

Der Staat verausgabte im Jahr 1869 für die Realschulen beider Kantone die Summe von Fr. 99,744. 08, — Fr. 11,481. 93, mehr als im Vorjahr, — und für die fünf Progymnasien Fr. 48,022. 60 Fr. 1,122. 60 mehr als im Vorjahr, nämlich für Thun Fr. 10,000 Biel Fr. 10,750, Burgdorf Fr. 9,372. 60, Neuenstadt Fr. 7000 und Delsberg Fr. 10,400.

Die Gesamtsumme der Staatsbeiträge für alle Sekundarschulen (Mittelschulen) beider Kantone belief sich im Berichtsjahr auf Fr. 147,766. 68, oder Fr. 12,604. 53 mehr als im Vorjahr (1868).

Diese Mehrausgabe entstand, in ähnlicher Weise wie früher, durch Besoldungserhöhungen (von denen mehrere von ziemlichem Belang waren), Vermehrung von Lehrerstellen, Gründung neuer Schulen &c., und war durch das betreffende Gesetz geboten.

---

Zweiter Abschnitt.

Die wissenschaftlichen Schulen.

1. Die Kantonsschulen in Bern und Pruntrut.

A. Die Kantonsschule in Bern.

Statistisches (Schülerzahl).

a.	Elementarabtheilung mit vier Klassen. (Die Trennung der untersten in 2 Abtheilungen ist aufgehoben worden.)	
1)	Bestand zu Anfang des Schuljahres . . . . .	156 Schüler.
2)	Zuwachs im Laufe des Jahres . . . . .	5 "
3)	Ausgetreten . . . . .	9 "
b.	Literarabtheilung mit 8 Klassen.	
1)	Bestand zu Anfang des Jahres . . . . .	172 Schüler.
2)	Zuwachs im Laufe des Jahres . . . . .	9 "
3)	Ausgetreten . . . . .	16 "
c.	Realabtheilung mit 8 Klassen, von denen die II., III. und IV. aus je 2 Abtheilungen bestand.	
1)	Bestand zu Anfang des Jahres . . . . .	142 Schüler.
2)	Zuwachs im Laufe des Jahres . . . . .	13 "
3)	Ausgetreten . . . . .	11 "

Nach Obigem zählte die Anstalt im Laufe des Schuljahres:

Elementarabtheilung . . . . .	161 Schüler
Literarabtheilung . . . . .	181 "
Realabtheilung . . . . .	155 "

im Ganzen 497 Schüler, 34 weniger als im Vorjahr. — Diese Abnahme findet ihre Erklärung einerseits in der Aufhebung der früheren Parallelklassen, anderseits in der größern Strenge bei den Aufnahmen und endlich in der Gründung der städtischen Gewerbeschule.

Im Frühjahr 1869 wurden 14 Schüler mit dem Zeugniß der Reife aus der ersten Literarklasse zur Hochschule entlassen; außerdem erhielten im Verlaufe des Schuljahres in Folge Prüfung zwei Studirende das Maturitätszeugniß.

Nach Vollendung ihrer Schulbildung sind im Herbst 3 Schüler der I. Klasse der Realabtheilung ausgetreten. — Aus der Handelsabtheilung traten 11 Schüler aus, welche die praktisch-kaufmännische Laufbahn begannen.

Personalaufzüge und Thätigkeit der Anstalt.

Das verflossene Schuljahr war für die Kantonsschule nach Außen eine Friedenszeit; die Anstalt schritt rüstig vorwärts, in guter Harmonie mit den Progymnasien und Sekundarschulen, und entsprach zumeist den an sie gestellten Anforderungen.

Die Elementarschule verlor leider zwei tüchtige Lehrer: die Herren Schüy und Wittwer; jenen durch Tod, diesen in Folge seiner Wahl an eine Sekundarschule. Die vakanten Stellen wurden stellvertretungsweise durch die Herren Hurni und Schneiter besetzt.

Am oberen Gymnasium nahm Herr Dr. Steiner, Lehrer des Französischen, aus Gesundheitsrücksichten seine Demission und wurde vom Regierungsrath nach Mitgabe des Gesetzes pensionirt. Herr Dr. Steiner hat während beinahe 22 Jahren am oberen Gymnasium gewirkt. An seine Stelle und für sein Fach wurde provisorisch auf ein Jahr Herr Favrot, bisheriger Lehrer, gewählt.

Zwei andere Lehrer schieden mit Beginn des zweiten Semesters ebenfalls aus der Lehrerschaft: die Herren Gerster, Lehrer der Geographie, und Dr. Forster, Lehrer der Physik und Chemie; jener wegen eines langwierigen Nervenübels, das, nach längerem Urlaub nicht beseitigt, ihn zum Rücktritt nöthigte; dieser in Folge seiner Ernennung zum Professor der Physik an der Hochschule in Bern. Herr Dr. Forster setzte indessen den chemischen Unterricht noch bis zum Schlusse des Schuljahrs fort.

Die im Jahr 1868 vakant gewordenen Lehrerstellen für Geschichte am oberen Gymnasium und für Geometrie an der Realabtheilung wurden definitiv besetzt; an erstere Stelle trat Herr Prof. Dr. Winkelmann, bisher Professor in Dorpat; an letztere Herr Benteli von Bern, bisher Lehrer an der Kantonsschule in Aarau. — Anlässlich dieser Wahlen fanden einige Veränderungen in der Zulassung von Pensen statt.

Schließlich sei noch erwähnt daß, nachdem in Folge einer Petition von Hausvätern die Einführung des katholischen Religionsunterrichts beschlossen worden, Herr Vikar Cueni in Bern zum Religionslehrer für die katholischen Schüler gewählt wurde.

Das Verhalten der Schüler war im Ganzen lobenswerth; wenige derselben gaben zu ernsten Klagen oder disziplinarischem Einschreiten Anlaß; dagegen lassen Arbeitsamkeit und Fleiß mancher Schüler an den oberen Klassen noch zu wünschen übrig; mangelhafte Aufsicht außer der Schule trägt hier die Hauptschuld.

Von den für die zwei oberen Klassen beider Abtheilungen aufgestellten Preisfragen sind nur zwei gelöst worden, in Klasse II Literar- und Klasse I Realabtheilung; beide konnten mit ersten Preisen (40 Fr.) gekrönt werden.

Das Schuljahr 1868/69 wurde am 31. März mit der üblichen Promotionsfeier geschlossen. Feste im eigentlichen Sinne, wie z. B. das militärische Kadettenfest &c., wurden besonderer Umstände und Verhältnisse halber nicht veranstaltet; dagegen fanden das Turn- und das Schwimmerexamen zum Abschluß des regelmäßig ertheilten, sehr befriedigenden Unterrichts in der üblichen festlichen Weise statt und schlossen mit der Vertheilung von Preisen für tüchtige Leistungen.

Wie früher, so haben auch im Berichtsjahr die nach bestimmtem Plane und unter trefflicher Leitung ausgeführten Schülerreisen ihren Zweck in bester Weise erreicht, als Belohnung für gutes Betragen und redlichen Fleiß, und hinterließen bessere und nachhaltigere Eindrücke und Erinnerungen, als dieß materielle Zeichen und Geschenke zu thun vermögen.

In Bezug auf die Leistungen darf das Lob früherer Berichte wiederholt werden, wenn auch nicht in allen Abtheilungen und Fächern das Ziel in derselben Weise erreicht wurde. Die Resultate der Realabtheilung und namentlich der Handelsabtheilung befriedigten z. B. viel gleichmässiger als diejenigen in den freilich sehr stark bevölkerten Klassen des oberen Gymnasiums, dessen Leistungen in den Sprachen denjenigen in den Realsächern nicht gleich kamen.

Den Subsidiaranstanlten der Kantonsschule — Schüler-Bibliothek, Vorrath allgemeiner Klassenlehrmittel, naturwissenschaftliche Sammlungen, Laboratorium und physikalisches Kabinet &c. — ist fortwährend die größtmögliche Aufmerksamkeit durch Verbesserung und Erweiterung des bereits Vorhandenen und durch Neuan schaffung gewidmet worden, wozu die Erziehungsdirektion nach Maßgabe ihres Budgets die nöthigen Geldmittel bewilligte. So wurden namentlich die Räumlichkeiten für das physikalische und chemische Kabinet bedeutend erweitert und zweckmäßig eingerichtet und anderweitige Verbesserungen in verschiedenen Richtungen durchgeführt.

Der Zustand der Subsidiaranstanlten darf im Allgemeinen als ein befriedigender bezeichnet werden.

## B. Die Kantonsschule in Pruntrut.

A. Schüler. Die Anstalt zählte im Laufe des Schuljahres 97 Schüler, 6 mehr als im Vorjahr. Vor dem Schluß des Schuljahres (Sommer 1869) traten 21 Schüler aus und starb einer. Dafür sind 39 neue Schüler eingetreten. — Am öffentlichen Examen (August 1869) nahmen 86 Schüler Theil.

Von jenen 97 Schülern gehörten an: 72 der untern und 25 der oberen Abtheilung, 51 der Literar- und 46 der Realabtheilung; 67 sind katholischer, 26 reformirter und 4 israelitischer Konfession; 50 wohnten bei ihren Eltern, 47 in Pension (in der Stadt); 54 waren aus dem Bezirk Pruntrut, 20 aus andern jurassischen Bezirken, 9 aus dem deutschen Kantonsthell, 8 aus andern Kantonen und 6 aus dem Auslande.

Mehrere ehemalige Schüler blieben auch im Berichtsjahr im Genuß von Staatsstipendien zur Fortsetzung ihrer Studien an höhern Lehranstalten. — Von 5 Schülern, welche sich das Maturitätszeugniß erworben hatten, studiren 4 an der Hochschule in Bern und einer am theologischen Seminar in Freiburg.

Nach dem Schluße der öffentlichen Jahresprüfung, welche im August 1869 von einem Delegirten der Erziehungsdirektion, Herrn Rathsschreiber Dr. Trächsel, abgenommen wurde, sind sechs Schüler mit dem Maturitätszeugniß entlassen worden.

B. Lehrerschaft und Unterricht. Im Berichtsjahr sind nur zwei Neuwahlen, und zwar in Folge Pensionirung, getroffen worden, da die periodische Neubesetzung sämtlicher Lehrstellen im Jahr 1868 stattgefunden hatte.

Die einzige, jedoch sehr fühlbare Veränderung bestand darin, daß der verdienstvolle Herr Lehrer und Rector Durand, der seit 1837 als Lehrer in Pruntrut gewirkt, aus Rücksicht für seine ernstlich gestörte Gesundheit seine Stelle aufgab. Die Kantonsschule verlor an ihm einen ausgezeichneten, allgemein beliebten Lehrer, den sie lange in ehrendem Andenken behalten wird. — Der Regierungsrath ertheilte im Juli Herrn Durand unter bester Verdankung seiner vor trefflichen Dienste die gewünschte Entlassung und sprach ihm nach Gesetz einen Ruhegehalt zu. Nach erfolgter Ausschreibung wurde die mit Rücksicht auf die Pensen und Klassen nunmehr getheilte Stelle neu besetzt, indem der Regierungsrath zu Lehrern der Mathematik

Herrn Liausun (bish. Lehrer) definitiv und Herrn Chapuis provisorisch wählte.

Im ersten Semester wurden alle vorgeschriebenen Kurse besonders gehalten, mit Ausnahme von zweien, die combinirt werden mussten; später sodann fand wegen des Rücktritts des Herrn Durand für kurze Zeit eine provisorische Zutheilung der betreffenden Fächer an bisherige Lehrer statt. Der Unterricht hat jedoch hiedurch nicht gelitten, vielmehr wurde er stetsfort gewissenhaft gemäß Unterrichtsplan ertheilt und zwar ohne Unterbrechung. Die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden betrug an der Literarabtheilung 236, an der Realabtheilung 196.

Das Turnen und die militärischen Übungen sind mit Erfolg betrieben worden. Schulfeste, kleine Reisen und kurze Ausflüge zum Zwecke der Erholung und Belehrung fanden in der bisher üblichen Weise statt und erwiesen sich als äußerst nützlich für das innere Schulleben und die Entwicklung der Schüler.

Im Bestand der Schulkommission ist keine Aenderung vorgekommen.

C. Die Leistungen der Kantonsschule, nach der Anfangs August abgehaltenen Schlusprüfung beurtheilt, erscheinen auch dieses Jahr sehr befriedigend; die im Jahr 1868 neu acquirirten Lehrkräfte schließen sich den ältern würdig an. Es verdient dieses Wirken der Kantonsschule um so mehr Beachtung, wenn man bedenkt, wie ungenügend in der Regel die eintretenden Zöglinge vorgebildet sind, und wie gering die Aufmunterung ist, welche der Jura überhaupt und die Ortschaft Pruntrut insbesondere der Anstalt zu Theil werden lässt.

## 2. Die Hochschule in Bern.

### a. Zahl der Studenten.

Im Wintersemester 1868/69 zählte die Hochschule 272 Studenten, inbegriffen 39 Auskultanten. (Siehe den vorjährigen Bericht.)

### Im Sommersemester 1869.

	Berner.	Aus andern Kantonen.	Ausländer.	Total.
Theologie . . . .	26	1	—	27
Jurisprudenz . . . .	60	3	—	63
Medizin . . . .	39	68	6	113
Philosophie . . . .	42	5	4	51
Thierarzneischule . . . .	7	6	—	13
	174	83	10	267

unter welchen 41 Auskultanten (nichtimmatrikulirte Zuhörer).

Die Vergleichung mit dem Sommersemester 1868 ergibt neuerdings eine Zunahme der Frequenz.

Im Wintersemester 1869/70.

	Berner.	Aus andern Kantonen.	Ausländer.	Total.
Theologie . . . .	24	—	—	24
Jurisprudenz:				
Studirende . . . .	59	6	1	69
Auskultanten . . . .	2	1	—	
Medizin:				
Studirende . . . .	45	80	8	134
Auskultanten . . . .	1	—	—	
Philosophie:				
Studirende . . . .	16	3	—	73
Auskultanten . . . .	27	21	6	
Thierarzneischule . . . .	13	5	1	19
	187	116	16	319

unter welchen 58 Auskultanten.

Die Zahl der Studirenden hat im letzten Wintersemester 1869/70 in überraschender Weise zugenommen, nämlich um 52 Zuhörer; im Verhältniß zum Wintersemester 1868/69 beträgt die Zunahme 47 Zuhörer; (der größten Zuhörerzahl erfreute sich wiederum die medizinische Fakultät). — Es ist dieß eine Frequenz, wie sie seit Jahren nicht stattgefunden hatte, und welche, abgesehen noch von später zu berührenden Umständen, Zeugniß gibt von den tüchtigen Leistungen und Fortschritten der Hochschule.

Seit 1862 zeigt sich in der Frequenz eine fortwährende Steigerung, nämlich von 150 auf 319 Studirende.

b. Zahl der Vorlesungen.

Im Wintersemester 1868/69.

	Angekündigt.	Gehalten.	Zuhörer.	Lehrer.	Studenten und Auskultanten.
Theologische Fakultät	20	15	109	7	22
Juristische "	20	13	138	9	65
Medizinische "	42	34	577	22	114
Philosophische "	61	38	296	27	47
Thierheilkunde	12	12	146	3	25
Total	155	112	1266	68	273
					20

Von den 155 angekündigten Vorlesungen sind 43 nicht zu Stande gekommen.

Auf je einen Dozenten der Hochschule kamen durchschnittlich 4 Studenten und 18—19 Zuhörer.

Im Sommersemester 1869.

	Angekündigt.	Gehalten.	Zahl d. wöchentl. Stunden.	Zuhörer.
Theologische Fakultät	20	17	50	122
Juristische "	20	17	66	165
Medizinische "	35	32	129	600
Philosophische "	47	37	138	330
	122	103	383	1217

Auf je einen der 61 Dozenten der Hochschule kamen durchschnittlich circa 20 Zuhörer und  $2\frac{7}{8}$  gehaltene Vorlesungen.

Von den 122 angekündigten Vorlesungen wurden nur 19, meist der philosophischen Fakultät zugetheilte, nicht gehalten.

c. Personennachrichten.

Der ruhig und sicher fortschreitende Gang der Hochschule ist durch kein wichtiges Ereigniß gestört oder unterbrochen worden, und wenn auch etwelche Veränderung im Lehrpersonal und damit momentane Vacanz eingetreten ist, so hat dieselbe doch keinen hemmenden Einfluß auf die Anstalt ausgeübt. Die im vorjährigen Bericht erwähnte, durch den Tod des Herrn Professor Dr. Hagen entstandene Vacanz, welche leider etwas lange dauerte, konnte endlich nach sorgfältigen Bemühungen beendigt werden, indem es der Behörde gelang, den so wichtigen Lehrstuhl für allgemeine Geschichte mit einer ausgezeichneten Lehrkraft durch die Berufung des Herrn Professors Dr. Winkelmann aus Dorpat zu besetzen. — An Herrn Prof. Dr. Schmid, der aus Gesundheitsrücksichten genöthigt war, auf Ende des Wintersemesters seine Demission einzureichen, in Folge welcher er vom Regierungsrath pensionirt wurde, verlor die Hochschule und insbesondere die juristische Fakultät einen gründlich gebildeten Gelehrten und pflichttreuen, liebenswürdigen Kollegen. Senat und Fakultät haben ihm in einer besondern Zuschrift ein Zeichen der Anerkennung und des guten Andenkens zukommen lassen. An seine Stelle wurde ein ausgezeichneter, in der juristischen Praxis

wohl erprobter und bewährter Fachmann, Herr Dr. Emil Vogt in Bern, berufen, welcher mit Anfang des Sommersemesters sein Lehramt antrat. Am Schlusse des Wintersemesters verlor die Hochschule leider den Hrn. Privatdozenten Dr. Oskar Frölich, welcher einem Ruf an die landwirthschaftliche Anstalt in Hohenheim folgte, und die Herren Privatdozenten Dr. Fehr und Dr. Bodenheimer, welche mit Erfolg gelesen hatten. — Mit Beginn des Sommersemesters bestand die Lehrerschaft der Hochschule aus 26 ordentlichen und 8 außerordentlichen Professoren, 3 Honorarprofessoren, 8 besoldeten und 16 unbesoldeten Privatdozenten, zusammen 61 akademischen Lehrern.

Aus dem Lehrerkollegium sind ferner geschieden: Herr Prof. Dr. Paalzow, Director des physikalischen Kabinets, welcher leider durch andauernde bedeutende Kränklichkeit sich veranlaßt sah, seine Demission zu nehmen; Herr Dr. von Murralt, der einem Ruf als außerordentlicher Professor der Theologie an die Akademie zu Lausanne folgte, und Herr Dozent Gerster, der aus Gesundheitsrücksichten demissionirte.

An die Stelle des Herrn Dr. Paalzow wurde Herr Dr. Forster, Lehrer am Gymnasium in Bern, — welcher im Sommersemester für Herrn Paalzow vikarirt hatte, — vom Regierungsrath zum ordentlichen Professor der Physik gewählt. Dem öfter ausgesprochenen Bedürfnisse nach Vermehrung der theologischen Fakultät ist durch die Berufung des Hrn. Dr. Carl Holsten, Gymnasiallehrer in Rostock, als außerordentlicher Professor entsprochen worden. Derselbe wird sein Amt im Frühling 1870 antreten. Herr Dr. Winkelmann wurde zum ordentlichen Professor befördert und in die medizinische Fakultät sind die Herren Dr. Kottmann und Dr. Niehans als Privatdozenten eingetreten.

Die neue Thierarzneischule, errichtet durch Gesetz vom 3. September 1868, konnte, Dank den vielfachen Bemühungen, im Sommer 1869 eröffnet werden. In Vollziehung dieses Gesetzes wurden die bisherigen Herren Professoren Gerber, Röchner und Koller pensionirt und an die neue Anstalt Herr Professor Dr. Büs als Professor und zugleich Director, die Herren Dr. Metzdorf aus Zürich und Dr. Leonhardi aus Gießen als Professoren berufen. Zu Assistenten sind provisorisch gewählt worden die Herren Thierärzte David von Niederhäusern und König aus Bern.

Mit der Organisation der Thierarzneischule als einer besondern, wenn auch mit der Hochschule verbundenen Anstalt hängt zusammen, daß die für dieselbe ausschließlich angestellten Lehrer nicht mehr Mitglieder der Lehrkörperschaft der Hochschule sind und die Schüler nicht mehr als Studirende der Hochschule immatrikulirt werden.

d. Allgemeines.

Es ist offenbar keine leichte Aufgabe, über die Thätigkeit und die Leistungen der Hochschule genauen Bericht zu erstatten und ein ganz sicheres Urtheil zu fällen, weil es überhaupt schwierig ist, einen tiefen Einblick in das innere Leben einer solchen Anstalt zu gewinnen, deren Anlage, Wesen und Lebensthätigkeit viel komplizirter und zugleich viel freier sind, als das Wesen und die Aufgaben anderer Schulen. Und gerade bei dieser Anstalt würde eine Verkennung oder Verlezung der akademischen Freiheit durch engherzige Vorschriften die Thätigkeit und Leistungen empfindlich stören und schädigen.

Zwar gibt es der äußern Erscheinungen wohl viele, welche eine Beurtheilung der Anstalt ermöglichen; doch stellen sie immerhin nicht das ganze innere Leben dar, und geben nicht den erforderlichen Anhaltspunkt zu einem erschöpfenden und gerechten Urtheil.

Wir werden in Folgendem alle diejenigen Thatsachen berühren, welche ein annähernd richtiges Bild darzustellen geeignet sind.

Was zunächst die Thätigkeit des akademischen Senates anlangt, so hielte derselbe im Wintersemester 1868/69 vier, im Sommersemester drei Sitzungen und behandelte außer den vom Gesetz ihm zugewiesenen gewöhnlichen Geschäftsvorlagen verschiedene spezielle Fragen, u. a. auch das *Quästur-Reglement*, das einer zeitgemäßen Revision unterworfen wurde, die *Collegien-* und *Zeugnissbogen* für die Studirenden, welche im Interesse einer genauern Controlirung des Fleisches neu und zweckmäßig eingerichtet wurden, ferner die Frage der Wiederaufnahme der öffentlichen Vorlesungen zu Gunsten der akademischen Wittwen- und Waisenkasse, und ertheilte bei Anlaß der Hochschulei der Herrn Nationalrath *Kaiser* in Solothurn wegen seiner schriftstellerischen Thätigkeit und seiner Verdienste um die schweizerische Civilgesetzgebung das *Doktor-diplom honoris causa*.

Die Fakultäten hielten regelmässig die erforderlichen Sitzungen zur Behandlung der laufenden Geschäfte und befaßten sich insbeson-

deren noch mit der Berathung des neuen Reglements für Ertheilung der Hallermedaille, sowie der dahерigen Personalvorschläge.

Ein bedeutendes Zeugniß für die wissenschaftliche Betätigung der Hochschule ist wohl auch — neben der unter litt. b oben mitgetheilten Thätigkeit der Lehrerschaft der Hochschule — der Fleiß und das Verhalten der Studirenden.

Es ist zwar auch in dieser Beziehung äußerst schwierig, ein allseitig zutreffendes und sicheres Urtheil abzugeben, weil an der Hochschule gar Vieles der freien Selbstthätigkeit überlassen bleiben muß, und der Collegienbesuch eben nicht einzig maßgebend ist. Indessen kann denn doch, außer letzterm, aus manchen andern Erscheinungen der Schluß gezogen werden, daß im Allgemeinen die Mehrzahl der Studirenden ihrer Aufgabe mit ziemlich großem und stetigem Fleiß oblag und durch mancherlei theilweise gediegene Arbeiten diesen Fleiß manifestirte.

Das beweisen u. A. auch die gelösten Preißfragen, die verhältnismäßig große Zahl von Doktorissertationen, die oft gediegenen Examenarbeiten der Studirenden der Theologie, die geistige Regsamkeit in den Repetitorien, den praktischen Uebungen im philosophischen Seminar und den Kliniken; sodann auch nicht minder die Abhandlungen und wissenschaftlichen Diskussionen, welche innerhalb der Studentenverbindungen gehalten wurden. — Insbesondere sind die Lehrer der theologischen, medizinischen und philosophischen Fakultät in der angenehmen Lage gewesen, sich recht günstig über den Fleiß ihrer Zuhörer aussprechen zu können, während hingegen das Urtheil der juristischen Fakultät über ihre Zuhörer nicht so günstig lautet.

Übersehen wir aber auch nicht einige Schattenseiten. Zu diesen wird die Erscheinung gerechnet, daß der Fleiß vieler Studirenden jenseitens im ersten Semester zu wünschen übrig läßt und sich erst beim Herannahen des Examens so recht einfindet. Hierdurch geht viel Kraft und Zeit verloren. Sodann bleiben in den Sommersemestern, freilich aus naheliegenden Gründen, manche Studenten den Vorlesungen öfter als gut ist ferne. Und endlich macht auch die Thatsache einen bemügenden Eindruck, daß die rein philosophischen, auf allgemeine Geistesbildung gerichteten Studien leider etwas vernachlässigt werden; der größte Theil Derjenigen, welche Gymnasialstudien gemacht, glaubt mit diesen die Sorge für allgemeine wissenschaftliche Ausbildung abgethan zu haben und widmet sich ausschließlich den Fachstudien, die hie und da dann auch wieder nur als Brodstudium betrieben werden. —

Ein sehr erfreuliches Zeichen der intensiven Besserung hingegen, sowie des geistigen Fortschritts ist die Thatsache, daß die Hochschule von einer stets größern Zahl gut vorgesulter Jünglinge, welche das Zeugniß der Reife erworben haben, besucht wird.

Im Fernern ist hervorzuheben, daß Fleiß und Thätigkeit in den Laboratorien sich bedeutend gesteigert haben und insbesondere die naturwissenschaftlichen Studien sich eines großen Aufschwunges erfreuen. (Im chemischen Laboratorium z. B. sind im Jahr 1868 250 Personen theoretisch und praktisch unterrichtet worden und hat die Anstalt 75 schriftliche Gutachten an Behörden und wissenschaftliche Institute abgegeben.)

Ueber das sittliche Verhalten der Studirenden sind keine Klagen oder beschwerende Anzeigen eingelaufen. Fälle von leichtsinniger Lebensart, Genußsucht, Schlägereien &c. sind selten oder gar nicht vorgekommen. Die frühere Spannung zwischen den beiden bestehenden, verschiedenen Studentenverbindungen hat in Folge der wirksamen Ermahnungen von Seite der Professoren nachgelassen; das Verhältniß ist ein freundlicheres geworden, zumal auch beide Verbindungen aus eigenem Antriebe den Beschluß gesetzt haben, jedes Mitglied, das Skandal provozirt, auszustoßen. — Erfreulich ist ferner auch der Aufschwung, den Gesang und Gymnastik genommen; die gelungenen öffentlichen Konzerte, Theateraufführungen, die turnerischen Leistungen, sowie die geselligen Vereinigungen geben Zeugniß von einer nicht zu unterschätzenden Geistesfrische.

Was endlich das Verhältniß der Studirenden zu den Professoren betrifft, so darf dasselbe als ein sehr freundliches bezeichnet werden, das sich namentlich in den sogenannten Privatkränzchen (zur Besprechung wissenschaftlicher Gegenstände) wohlthuend geltend macht.

Es ist kein übertriebenes Lob, wenn behauptet wird, daß in der Mehrzahl der Studirenden ein sittlich gesunder und gediegener Kern liegt und daß dießfalls eine Vergleichung mit andern Hochschulen nicht zu scheuen ist.

Von den für 1869 aufgestellten Preißfragen sind fünf gelöst worden, drei in der theologischen, eine in der juristischen und eine in der medizinischen Fakultät; vier Arbeiten wurden mit ersten und zweiten Preisen gekrönt, eine erhielt eine Ehrenmeldung. Die Verfasser waren die Herren Stud. theol. Hermann Kässer, Alb. Baumgartner und Ed. Rüfenacht (leßterer mit Ehrenmeldung); Stud. jur. Joh. Hoffmann und Stud. med. August Bär.

An dieser Stelle sei auch einer weitern schönen Anregung zur Förderung von Eifer und Fleiß erwähnt. Herr Professor Dr. Lücke in Bern stiftete mit seinen Geschwistern in Deutschland (zum Gedächtniß ihrer in Magdeburg verstorbenen Mutter) ein Stipendium zu Gunsten eines Studirenden der Medizin und stellte zu dem Zwecke ein Kapital von Fr. 3750 (1000 Thlr.) dem Staate zur Verfügung, der die Verwaltung nach Mitgabe einer besondern Stiftungsurkunde übernahm. Die Staatsbehörde hat ihren Dank dem edlen Geber, der sich auch sonst in anderer Weise um die Hochschule verdient gemacht, in offizieller, angemessener Weise ausgesprochen.

Die Hallermedaille (25 Dukaten in Gold) wurde von der Erziehungsdirektion, nach Anhörung des Senates, der Fakultäten und des Dekanen-Kollegiums, in Vollziehung des revisirten Reglements zuerkannt den Herren:

Dr. philos. Oskar Frölich von Erlach, in Hohenheim;  
Pfarrhelfer Moritz Ochsenbein von Steffisburg, in Gur-  
mels;  
Fürsprecher Rudolf Niggeler von Großaffoltern, in  
Bern.

Die Publikation dieses Beschlusses erfolgte an der Hochschulfeier.

Die im vorigen Jahre wegen Mangels an nöthiger Theilnahme eingegangenen öffentlichen Vorlesungen zu Gunsten der Wittwen- und Waisenkasse wurden mit Beginn des Wintersemesters 1869/70 wieder aufgenommen, in Folge einer mit der neuen Museumsgesellschaft getroffenen Uebereinkunft, durch welche ein Thklus von 12 Vorlesungen gesichert war. Die gehegten Erwartungen wurden nicht getäuscht, da das Publikum wieder recht zahlreich sich einfand und den sehr interessanten Vorträgen mit großem Interesse folgte. — Außerdem hielten einige Professoren verschiedene öffentliche, gemeinnützige Vorträge vor einem gemischten Publikum. — An der Hochschule selbst sind neben den oben bezeichneten regelmäßigen Vorlesungen eine Anzahl Kollegien unentgeltlich gelesen, und überdies in jeder Fakultät Repetitorien gehalten und praktische Übungen betrieben worden.

Die Feier des Stiftungstages der Hochschule wurde am 15. November 1869 wieder in der früher üblich gewesenen Weise, d. h. in Gemeinschaft mit den Studirenden begangen. Die Feier am Vormittag bestand aus der Rektoratsrede („Frage der freien

Universitäten“), der Verkündigung der Preisertheilungen (s. o.) und der Ertheilung eines Ehrendiploms (an Herrn Nationalrath Kaiser); die zahlreich besuchte Abendfeier, welche im Museum stattfand, hatte einen durchweg befriedigenden Verlauf.

Doktorprüfungen kamen in den beiden letzten Semestern nur in der medizinischen Fakultät vor, welche 20 Diplome ertheilte.

Der literarische Verkehr der Hochschule mit auswärtigen (schweizerischen und ausländischen) Universitäten fand wie bisdahin regelmässig und unausgesetzt statt, und die gegenseitigen Beziehungen blieben stetsfort freundliche.

Die Herren Professoren unterließen auch im Berichtsjahr nicht, neben ihrer eigentlichen Berufsbeschäftigung auch noch schriftstellerisch zu wirken und die Resultate ihrer Studien und Forschungen theils und hauptsächlich vermittelst Zeitschriften und wissenschaftlichen Journalen, theils durch besondere Werke grösseren Umfangs einem weiteren Publikum und der Gelehrtenwelt mitzutheilen, was nebst der ganzen Haltung der Hochschule nicht wenig dazu beitrug, in engern und weitern Kreisen die Achtung vor der gesammten Wirksamkeit zu erhöhen und befestigen.

Die Organisation der Hochschule hat, mit Ausnahme der Thierärzneischule, im Berichtsjahr keine Aenderung erfahren.

Was die Subsidiaranstalten anbelangt, so ist denselben fortwährend die grösstmögliche Aufmerksamkeit zugewendet worden, und ihre Leistungen waren auch der Art, daß die Behörde ihre volle Befriedigung auszusprechen im Falle ist.

Die vor zwei Jahren gegründete Augenklinik verpflegte im Berichtsjahr 291 Kranke (unter welchen 43 Nothfälle), in einer Gesammtzahl von 4743 Pflegetagen; die Augenpoliklinik behandelte 541 auf 515 Kranke vertheilte Krankheiten, nebst 200 Patienten aus dem Vorjahr, also zusammen über 700 Patienten, mit circa 8000 Consultationen.

Für den botanischen Garten, dessen Einrichtung, befriedigender Fortgang und Leistungen wenig zu wünschen übrig lassen, wurde durch den bereits in Angriff genommenen Neubau eines Gewächshauses, sowie insbesondere durch eine vollständige, ausreichende Wasserversorgung, welche in Folge freundlichen Entgegenkommens von Seite der Gemeindsbehörde von Bern bewerkstelligt werden konnte, eine wesentliche Verbesserung erzielt. Der Verkehr des Gartens

mit auswärtigen botanischen Gärten hatte im Berichtsjahr erheblich zugenommen.

Alle übrigen Subsidiaranstalten — die Poliklinik, welche wegen ihres gemeinnützigen Wirkens von Seite der Gemeinde Bern einen Beitrag von Fr. 1000 erhielt, das pathologisch-anatomische Institut, das physiologische Institut, die Anatomie, das physikalische Kabinett, das chemische Laboratorium, dessen bedeutende Leistungen oben hervorgehoben worden, die Sternwarte u. s. w., — entfalteten eine lobenswerthe Thätigkeit und wurden auch fortwährend, je nach Maßgabe der finanziellen Mittel, mit den nöthigen Hülfsmitteln, Objekten u. s. w. versehen und vervollständigt, wodurch den dringenden Bedürfnissen in wünschbarer Weise Rechnung getragen worden ist.

Schließlich erübrigt noch, Bericht über die bereits oben erwähnte **Thierarzneischule** zu erstatten.

Nachdem unterm 27. Februar die erforderlichen Lehrerwahl en vom Regierungsrath getroffen worden waren, und die Aufsichtskommission die wichtigsten Vorarbeiten beendigt hatte, konnte die Thierarzneischule Anfangs Mai eröffnet werden.

Die Hauptfächer übernahmen die Hh. Professor Püz und Metzdorf und die naturwissenschaftlichen Disziplinen wurden von den betreffenden Professoren der Hochschule gelehrt; die Kurse mussten jedoch während des Sommers für die bisherigen Schüler noch nach dem Hochschulgesetz abgehalten und, mit nothwendiger Rücksicht auf das Übergangsstadium, die Aufnahme neuer Schüler sowie die Einführung des neuen Reglements auf den Herbst verschoben werden.

Für die nothwendigsten Anstaltsbedürfnisse, welche im Vorjahr nicht mit Bestimmtheit ausgemittelt und budgetirt werden konnten, bewilligte der Große Rath im Mai einen Nachtragskredit von Fr. 3000 (für Anschaffung von Instrumenten, Material, Gründung einer Bibliothek, Anstellung weiterer Lehrkräfte &c.).

Im Sommersemester sind, gemäß dem vom Regierungsrath erlassenen Unterrichtsplan, 8 Kollegien gelesen worden, welche von 12 Schülern, deren Verhalten durchschnittlich lobenswerth war, recht fleißig besucht wurden.

In Betreff der wissenschaftlichen Hülfsmittel, (Instrumente, Sammlungen &c.) sowie der erforderlichen Räumlichkeiten traten verschiedene Mängel zu Tage; es waren daher die Behörden vor Allem dafür besorgt, diesen Uebelständen abzuhelfen, was im Verlauf des Sommers durch mancherlei sachbezügliche Anordnungen geschah;

namentlich wurden mehrere bauliche Änderungen und Einrichtungen im Thierspital theils ausgeführt, theils in Angriff genommen und projektiert.

Mit dem Beginn des Wintersemesters 1869/70 endlich, am 15. resp. 18. Oktober, wurde die neue Organisation der Thierarzneischule, gemäß dem neuen Gesetz vom 3. September 1868, definitiv eingeführt, nachdem das Lehrpersonal durch die Wahl eines dritten Professors, des Herrn Dr. Leonhardt, und der zwei Assistenten Herren von Niederhäusern und König vervollständigt war.

Zur Aufnahme in die Schule hatten sich 8 neue Schüler gemeldet, welche nebst 5 ältern, von andern Veterinärschulen hergekommenen, auf Grund einer speziellen, reglementarischen Prüfung in die Anstalt aufgenommen wurden. Dazu kamen noch 5 Schüler vom früheren Semester (nach dem Hochschulgesetz eingetretene), so daß die Schule im Wintersemester im Ganzen von 19 Schülern besucht wurde.

Sämtliche Vorlesungen wurden, sowohl der Zahl, als dem Umfange nach, in Gemäßheit der Vorschriften des Unterrichtsplanes gehalten; Fleiß und Eifer der Schüler waren im Allgemeinen recht befriedigend. Seit 7. Mai 1869 bis Januar 1870 hat die Thierarzneischule 253 Patienten behandelt, nämlich 159 im Thierspital und 94 auswärts (ambulatorische Klinik).

Was die Mitwirkung der Aufsichts-Kommission anbelangt, so verdient dieselbe alle Anerkennung. In 12 Sitzungen, deren Traktanden oft sehr reich an Zahl waren, behandelte die Kommission nicht nur alle Fragen der Organisation und des Unterrichts, sondern auch eine Menge anderer wichtiger Gegenstände, welche die innere Einrichtung und das Materielle der Anstalt bestrafen, und arbeitete die wünschbaren Projekte v. a. aus. Ihre Thätigkeit und Arbeit ist eine sehr erfreuliche gewesen.

Die neue Thierarzneischule, welche sich ernstlich bestrebt, den Interessen der Wissenschaft sowohl, als den speziellen landwirtschaftlichen unseres Kantons zu dienen, wird, wir sind dessen überzeugt, im Laufe der Zeit auf den Standpunkt ankommen, wo sie sich andern Veterinärschulen ebenbürtig an die Seite stellen kann. Möge sie sich des besten Gedeihens erfreuen!

### e. Finanzielle Leistungen des Staates.

Stipendien (aus dem Wushafensfonds) genossen 18 Vikarien, 20 Studenten der Theologie (sogenannte Pädagogianer), 38 Studenten verschiedener Fakultäten und 35 Gymnasiasten (Schüler der öbern Abtheilungen der Kantonsschule).

Die dahерigen Ausgaben betrugen:

Für die Vikarien	Fr.	3,288. 35
" " Theologen	"	6,200. —
" " Studenten	"	4,350. —
" " Gymnasiasten	"	2,812. 50

Total Fr. 16,650. 85

Der Gesamtbetrag der verschiedenen Reisestipendien belief sich auf Fr. 1175, für Preise auf Fr. 427. 70.

Jurassische Stipendien erhielten: 5 Theologen, 3 Juristen, 1 Mediziner, 1 Philologe und 1 Polytechniker. Fünf von diesen 11 Kandidaten traten im Berichtsjahr zum ersten Male in den Genuss dieser Stipendien. Die Gesamtausgabe betrug Fr. 5655.

Ausgaben für die Hochschule und die Thierarzneischule (mit Ausnahme der Stipendien):

a. Lehrerbesoldungen (mit Inbegriff von Fr. 6225. 40 für Pensionen) . . . . .	Fr. 132,709. 80
b. Für die Subsidiaranstalten . . . . .	" 42,867. 65

Total Fr. 175,577. 45

oder Fr. 4764. 81 mehr als im Vorjahr.

## B. Spezialanstalten.

### Dritter Abschnitt.

#### Bildungsanstalten zu besondern Zwecken.

##### 1. Lehrerbildungsanstalten.

Diese Anstalten haben wie früher stets fort mit nachhaltigem Fleiße und großer Ausdauer gearbeitet und ihre wichtige Aufgabe durch vortreffliche Leistungen gelöst, welche ihnen die allgemeine Achtung und Anerkennung neuerdings sicherten.

a. Das Lehrerseminar in Münchenbuchsee.

Die Anstalt wurde von 123 Zöglingen (worunter 3 Katholiken) in drei Klassen besucht. Nach bestandenem Examen wurden 38 Zöglinge patentirt. Der Gesundheitszustand war ein durchaus normaler, Fleiß und Vertragen der Zöglinge mit wenigen Ausnahmen recht befriedigend.

Im Wintersemester 1869/70 hielten sich zwei fremde Schulmänner in der Anstalt auf, die Herren Josef Kozma und Stephan von Gherthauffy, welche vom ungarischen Unterrichtsminister hieher gesandt worden waren, um das schweizerische Volksschulwesen und die Lehrerbildung genauer kennen zu lernen. Sie besuchten regelmäßig den Unterricht, um sich ein vollständiges Bild von der Einrichtung und dem ganzen Gange der Anstalt zu verschaffen.

Im Lehrerpersonal traten abermals einige Aenderungen ein. Herr Eduard Balsiger verließ im Mai, Herr Gottfried Reber im November 1869 das Seminar, jener, um am Progymnasium zu Neuenstadt die Lehrstelle für deutsche Sprache und Gesang, dieser, um an der Kantonsschule in St. Gallen den Turnunterricht zu übernehmen. An die Stelle des Hrn. Balsiger trat Hr. Jakob Thönen von Reutigen, an diejenige des Hrn. Reber Hr. Karl Abraham Zigerli von Ligerz. — Das Lehrpersonal löste seine Aufgabe mit großem Geschick und Erfolg.

Die Leistungen der Anstalt bezeichnet die Seminarcommission als durchschnittlich sehr befriedigende. —

Auch diesmal spricht die Commission ihre *vollste Befriedigung* aus über den sittlichen Ernst, welcher in der Anstalt waltet, so wie über die geschickte, taktvolle und sichere Leitung derselben.

Im September fand ein dreiwöchentlicher Fortbildungskurs im Seminar statt, an welchem 45 Primarlehrer theilnahmen. In demselben wurden einerseits die Realien (Naturkunde, Geographie und Geschichte), anderseits die Raumlehre behandelt, beides in dem Umfange und derjenigen Methode, wie der obligatorische Unterrichtsplan für die Primarschulen es vorschreibt. Der Fleiß der Kurstheilnehmer war recht lobenswerth. Bei der öffentlichen Schlusseier sprach sich allseitig die volle Zufriedenheit über den Gang und Erfolg des Kurses aus. Die Kosten beliefen sich auf Fr. 1189. 50.

Der Staatsbeitrag für das Seminar betrug pro 1869 Fr. 42,000.

b. Das Lehrerinnenseminar zu Hindelbank.

Diese im vorigen Jahre (1868) neu errichtete Anstalt hat bis jetzt den an sie gestellten Anforderungen in bester Weise entsprochen.

Der Personalbestand der Lehrerschaft blieb im Jahr 1869 unverändert. Ebenso blieb die Zahl der Böblinge die gleiche, nämlich 15 interne und 9 externe, welche letztern den Unterricht unentgeldlich genießen.

Der Gesundheitszustand war im Ganzen befriedigend. Da ein etwas größeres Maß des Wissens um den Preis der Gesundheit viel zu theuer erkaufst wäre, so wird nachdrücklich darauf gehalten, daß die Schülerinnen nicht übermäßig angestrengt werden. In Erwartung eines eigenen Krankenzimmers nöthigte der Ausbruch der Masern im Juni den Direktor, auf den Rath des Arztes die Böblinge vorzeitig in die Ferien zu entlassen.

Fleiß und Betragen der Schülerinnen sind lobenswerth und berechtigen mit den im Ganzen befriedigenden Leistungen zu guten Erwartungen.

Im Laufe des Sommers wurden im Seminar ziemlich erhebliche Bauarbeiten ausgeführt, namentlich im Hauptgebäude zwei neue Schlafzimmer, welche dringend nöthig waren, erstellt. Diese von der Baudirektion angeordneten Arbeiten sind als gelungen zu bezeichnen.

Der Staatsbeitrag für das Seminar betrug pro 1869 Fr. 9800.

c. Lehrerseminar in Bruntrut.

Der Gang dieser Anstalt ist im verflossenen Berichtjahr ein regelmäßiger gewesen und war im Allgemeinen befriedigend. Nach etwelcher Mutation zählte das Seminar im Laufe des Jahres 34 Böblinge, die Musterschule 29 Schüler. Der Gesundheitszustand erlitt, Dank der rationellen Lebensweise, keine erhebliche Störung; es waren nur 4 Böblinge frank.

Die Leistungen und das Betragen der Böblinge des Seminars und der Musterschule dürfen als recht befriedigende bezeichnet werden; einzige die dritte Klasse (18 Promotion) ließ in dieser Beziehung noch zu wünschen übrig. — Nach Ablauf der gesetzlichen Probezeit fand im Juli die definitive Aufnahme von 15 Böblingen des Seminars und 21 Schülern der Musterschule statt.

Dem gesamten Lehrpersonal gebührt das Lob eifriger und gewissenhafter Pflichterfüllung; der Unterrichtsplan wurde genau befolgt.

Der Etat des Lehrpersonals konnte im Berichtsjahr endlich vervollständigt werden, indem sowohl die vakanten Stellen, als auch die im Vorjahr (1868) errichtete neue Hauptlehrerstelle die wünschbare Besetzung fanden.

Nach stattgefunder Ausschreibung der Stellen wählte der Regierungsrath im Dezember a. zu Hauptlehrern: Hrn. G. Schaller, bisher. prov. Hauptlehrer, definitiv, und Hrn. P. Billieux, bisher. Lehrer der Musterschule, provisorisch; b. zum Lehrer für den katholischen Religionsunterricht: Hrn. Charmillot, Vikar in Pruntrut. In Folge dieser Wahlen wurde dann die Hülfslehrerstelle am Seminar Hrn. Prêtre, die Lehrerstelle an der Musterschule Hrn. Césard definitiv übertragen.

Der Staatsbeitrag für das Seminar betrug Fr. 23,200.

#### d. Lehrerinnenseminar in Delsberg.

Auch diese Anstalt behielt im Berichtsjahr ihren regelmäßigen Fortgang bei. Die Zahl der Zöglinge ist die normale geblieben. Im Juni wurden, nach stattgefunder Prüfung, auf den Antrag der Aufsichtskommission 15 neue Seminar-Zöglinge und 9 externe (Pensionärinnen) aufgenommen.

Der Gesundheitszustand war durchschnittlich ein sehr befriedigender.

Der Unterricht wurde regelmäßig, mit Eifer und Gründlichkeit ertheilt; das Lehrpersonal wie die Schülerinnen erfassten ihre Aufgabe mit Ernst und voller Hingebung. Die Anstalt hat den Beweis geleistet, daß sie in echt christlichem Geiste wirkt und ihren Zöglingen eine gediegene Bildung vermittelt.

Nachdem der reformirte Pfarrer zu Delsberg, Hr. von May, seine Pfarrstelle aufgegeben, wurde der neue Pfarrer, Hr. Weibel, zum Religionslehrer am Seminar gewählt; auch die seit langem vakant gewesene Lehrstelle für den katholischen Religionsunterricht fand endlich Besetzung, indem Hr. Abbé Borne in Delsberg an dieselbe gewählt wurde.

Der Staatsbeitrag betrug Fr. 13,300.

e. Spezialkurs.

In Folge einer von der Erziehungsdirektion veranstalteten außerordentlichen Inspektion der Schulen des Laufenthaltes fand, auf Anordnung der Direktion, während der Sommerferien ein besonderer Fortbildungskurs für die Lehrer und Lehrerinnen des Amtsbezirks Laufen in Laufen statt.

Die gesamte Leitung des Kurses war Herrn Seminardirektor Rüegg in Münchenbuchsee übertragen; neben ihm wirkte Hr. alt Seminarlehrer Balsiger als Kurslehrer.

Sämtliche Lehrer und Lehrerinnen an den Primarschulen jenes Bezirks nahmen Theil am Kurse. Es wurden die Fächer der deutschen Sprache, des Rechnens, der Raumlehre und des Gesanges während der Dauer von drei Wochen (vom 19. Juli bis 7. August) in demjenigen Umfange behandelt, wie sie in der Volksschule betrieben werden sollen. Neben den ausdauernden und freudigen Fleiß und das ganze Verhalten der Kursteilnehmer spricht sich der Spezialbericht des Herrn Seminardirektor Rüegg mit großer Befriedigung aus. — Der Cursleiter und sein College verdienen für die treffliche Lösung ihrer Aufgabe volle Anerkennung.

Es ist mit Zuversicht zu hoffen, daß der Kurs von nachhaltiger Wirkung auf das Laufenthalter Schulwesen sein wird.

Die Kosten betrugen Fr. 628. 25 Ct.

2. Patentirung.

(Aufnahme in den Lehrerstand.)

A. Für den Primarlehrerberuf. In Folge der reglementarischen Prüfungen und deren Ergebnisse sind 38 Zöglinge des Seminars zu Münchenbuchsee als befähigt für den Lehrerberuf erklärt, resp. als Lehrer patentirt worden. Ferner erhielten Patente neun Zöglinge des „evangelischen Seminars“ in Bern und drei andere Bewerber; sodann 23 Schülerinnen der Einwohner-Mädchen-Schule, 12 Schülerinnen der Neuen Mädchen-Schule in Bern und eine andere Bewerberin. — Im Jura (in Delsberg) bestanden die Prüfung und erlangten Patente 17 Bewerberinnen, welche ihre Bildung nicht in einem Staatsseminar erhalten hatten.

Der Lehrerstand hat also im Berichtsjahr 103 neue Mitglieder

gewonnenen, nämlich 50 Lehrer und 53 Lehrerinnen; bei dem herrschen-  
den Lehrermangel immerhin ein erfreulicher Zuwachs.

B. Für den Sekundarlehrerberuf. Auf Grund der regle-  
mentarischen Prüfung in Bern wurden von 9 Bewerbern um das Patent 7  
als Sekundarlehrer patentirt. Die Ergebnisse der Prüfung können wie-  
derum als im Allgemeinen recht befriedigende bezeichnet werden.

### 3. Taubstummenanstalten.

Über die beiden Anstalten — für Knaben in Friesenberg,  
für Mädchen in Bern — kann nichts wesentlich Neues berichtet  
werden. Beide hatten ihren normalen, sehr befriedigenden Gang.

In der wohlgeordneten Anstalt zu Friesenberg bestanden die  
gleichen Verhältnisse wie im Vorjahr (1868). Im Lehrerpersonal,  
sowie im Etat der Arbeitslehrer trat keine Veränderung ein. Die  
Zahl der Böblinge hatte das Maximum (60) erreicht; nach der  
Admission sind 10 konfirmirte Böblinge entlassen und dagegen 11  
neue Knaben aufgenommen worden (ein Platz war nicht besetzt ge-  
wesen). — Die Knaben haben in ihrem Betragen zu keinen Klagen  
Anlaß gegeben; überhaupt wurde während des ganzen Jahres das  
Anstaltsleben durch keine Störung getrübt. — Der Gesundheitszu-  
stand war fortwährend ein äußerst günstiger.

Plan und Ziel des Unterrichts sind die gleichen geblieben, wobei  
wie früher recht erfreuliche, mitunter überraschende Leistungen erlangt  
wurden, was insbesondere am öffentlichen, wohlgelungenen Examen  
deutlich an den Tag trat.

In Fortsetzung der im vorjährigen Bericht erwähnten baulichen  
Arbeiten sind im Berichtsjahr auf Anordnung der Baudirektion zwei  
Lehrerzimmer eingerichtet worden.

Dem Lehrer- und Arbeiterpersonal wird für sein tüchtiges Wirken  
die vollste Anerkennung von Seite des Vorstehers ausgesprochen,  
welch' letzterer selbst sich durch seine umsichtige und geschickte Leitung  
der Anstalt ausgezeichnet hat.

Die Mädchen-Taubstummenanstalt in Bern (ein Privatinstitut)  
erfreute sich ebenfalls eines ungestörten, gedeihlichen Fortgangs; sie  
hat mit großem Segen gearbeitet und tüchtige Leistungen erzielt. —  
Die 10 reservirten Staatsplätze für Böblinge waren besetzt.

Der Staatsbeitrag für die Anstalt in Friesenberg beträgt Fr.  
15,000, für diejenige in Bern Fr. 2400.

Vierter Abschnitt.

Anstalten, welche mit den Volksschulen mehr oder weniger in Beziehung stehen.

Die verschiedenartigen, nach lokalen, vorwiegend städtischen Bedürfnissen organisirten Privatanstalten stehen zwar unter dem allgemeinen Schulgesetze, haben jedoch ihre eigenen Pensen und verfolgen spezielle Bildungszwecke. Die Mehrzahl derselben steht auf der Stufe der Elementarschule; die übrigen vermitteln höhere Primar- und Sekundarschulbildung.

Folgende Tabelle gibt eine allgemeine Uebersicht.

Kreis.	Kleinkinderschulen.	Fabrik-schulen.	Andere Privatschulen.	Kinderzahl.
Oberland	1	—	6	170
Mittelland	8	—	14	1915
Emmenthal	—	—	6	102
Oberaargau	3	1	5	562
Seeland	—	4	4	436
Jura	18	—	28	1426
	30	5	63	4611

Im Ganzen also 98 Privatschulen, 9 weniger als im Vorjahr; seit zwei Jahren hat die Zahl derselben um 24 abgenommen.

Die Staats- und Privatarmenanstalten (Erziehungs-, Rettungs- und Besserungsanstalten &c.) stehen unter der Leitung der Direktion des Armenwesens, welche über dieselben Bericht erstattet; über die Handwerker- und Lehrlings-schulen berichtet die Direktion des Innern. Beide Arten von Anstalten und Schulen stehen mit der Erziehungsdirektion in keiner direkten Verbindung.

Die von der Erziehungsdirektion verabfolgten Staatsbeiträge für die anerkannten Kleinkinderschulen beliefen sich auf tot. Fr. 270.

### Fünfter Abschnitt.

## Anderweitige Bestrebungen zur Förderung allgemeiner Volkssbildung.

Die Erziehungsdirektion hat im Berichtjahr wiederum gerne jeden Anlaß benutzt, um nach Maßgabe des verfügbaren Kredits die verschiedenartigen Bestrebungen für Förderung allgemeiner Volkssbildung gehörig zu unterstützen und dadurch zu fortgesetzter Thätigkeit anzuregen, und dieß mit um so größerer Befriedigung, als laut zuverlässigen Berichten aus den verschiedenen Landestheilen die mancherlei gemeinnützigen Vereine — Gesang- und Turnvereine, wissenschaftliche und Kunstvereine, Bibliotheken, Lesegesellschaften *sc.* — meist recht thätig gewesen sind und erfolgreich gewirkt haben.

Mit Büchergeschenken sind 24 Volkss- und Jugendbibliotheken — 17 bestehende und 7 neugegründete — sowie 57 Schulbibliotheken reichlich, im Ganzen mit über 800 Bänden bedacht worden; die daherigen Ausgaben betrugen Fr. 391. 55 mehr als im Vorjahr. — Ueberdies erhielten die Mittelschulen (Sekundarschulen), Armenanstalten, Kreissynoden *sc.* verschiedene Broschüren gemeinnützigen Inhalts, im Ganzen 675 Exemplare. — Für allgemeine Lehrmittel (Wandkarten *sc.*), bestimmt zur Unterstützung wenig bemittelster Schulen, wurden Fr. 1122. 05, für einmalige Unterstützungen an Lehrer und Schulen Fr. 292 verwendet.

Dem Gesangwesen (dem Kantonalgesangverein und seinen Ortsgesellschaften) ist der feste Beitrag von Fr. 280 verabfolgt und für das Turnwesen (Schulen, welche das Turnen betrieben) eine Summe von Fr. 178 verausgabt worden; zudem wurde für das eidgenössische Turnfest, welches in Biel stattfand, ein Beitrag von 1200 Fr. (aus dem Rathskredit) bewilligt. — Die Musiggesellschaft in Bern, unter deren Leitung die Musikschule steht, erhielt einen Beitrag von Fr. 1000, und die Theatergesellschaft einen solchen von Fr. 1000 (beide aus dem Rathskredit).

In Ausführung des § 27 des Gesetzes vom 24. Juni 1856 ist für all' diese Zwecke im Ganzen eine Summe von Fr. 4885. 40 aus dem Budgetkredit der Erziehungsdirektion verwendet worden.

### Sechster Abschnitt.

#### Staatsbeiträge für besondere Zwecke.

A. Die Leibgedinge und außerordentlichen Unterstützungen für Primarlehrer wurden in gleicher Weise wie früher, nach Vorschrift von Gesetz und Vertrag ausgerichtet.

Aus dem Staatsbeitrag von Fr. 9000 hat die Lehrerkasse, als Verwalterin, im Jahr 1869 verabfolgt:

a) an Leibgedingen für die Berechtigten der vier verschiedenen Klassen	Fr. 7595.
b) an außerordentlichen Unterstützungen	Fr. 825.
	Total Fr. 8420.

Der Überschuss wurde von der Lehrerkasse zur Deckung der Verwaltungskosten verwendet.

B. Alterszulagen für Primarlehrer und Primarlehrerinnen, nach § 16 des Gesetzes vom 7. Juni 1859, wurden von der Erziehungsdirektion ausgerichtet:

im Kreis Oberland	an 111	Berechtigte	Fr.	5,140
" " Mittelland	" 117	"	"	5,300
" " Emmenthal	" 83	"	"	3,740
" " Obergau	" 108	"	"	4,695
" " Seeland	" 92	"	"	4,200
" " Jura	" 93	"	"	3,985

Total an 604 Berechtigte Fr. 27,060

Die Zunahme der Zahl der Berechtigten um 11, sowie die Beförderung von einigen Lehrern in die höhere Klasse (Fr. 50) verursachten eine Mehrausgabe von Fr. 690 pro 1869, im Vergleich zum Vorjahr.

### Siebenter Abschnitt.

#### Lehrerkasse.

Der übliche Jahresbericht dieses Instituts ist, wie in früheren Jahren, aus dem Grunde der Erziehungsdirektion nicht eingereicht worden, weil die Hauptversammlung der Kassmitglieder statutengemäß erst im Mai stattfindet. Wir verweisen daher auf den s. B. im Druck erscheinenden Spezialbericht und beschränken uns auf die Angabe der wichtigsten Verhandlungen.

Laut Mittheilung des Kassabeamten waren die Ergebnisse im Berichtjahre (1869) befriedigend und bestanden in Folgendem:	
Die Einnahmen betragen . . . .	Fr. 102,135. 57
Die Ausgaben . . . . .	" 97,954. 05
	<hr/>
Aktivsaldo	Fr. 4,181. 52

Unter den Ausgaben heben wir hervor:

Für Pensionen Fr. 17,758. 71; für Aussteuern und Unterstützungen Fr. 240; für statutengemäße Rückzahlung des Unterhaltungsgeldes an sechs Mitglieder (von welchen vier nach Amerika ausgewandert) Fr. 1295; — für Leibrenten an Verwandte des Herrn Fuchs sel. Fr. 1175; — für Staatssteuer Fr. 854. 90.

Das Gesamtvermögen betrug auf 31. Dez. 1869 Fr. 415,452. 51  
Hieron geht ab die Pensionssumme . . . . . " 17,758. 71

Bleibt reiner Vermögensbestand . . . . . Fr. 397,693. 80  
Die Vermögensvermehrung gegen das Vorjahr (1868) beträgt . . . . . 2,631. 19  
Die Verwaltungsbehörde behandelte und erledigte im Berichts-  
jahr über 80 verschiedene Geschäfte.

Während ihres 52jährigen Bestandes hat die Lehrerkasse nie einen Kapitalverlust erlitten, Dank der sehr gewissenhaften Geschäftsbeworgung. Neben die Frage aber, ob die Lehrerkasse richtig, d. h. nach den Grundsätzen des Versicherungswesens verwaltet werde, hat die Erziehungsdirektion bei einem kompetenten Fachmanne ein einlässliches Gutachten bestellt.

### A c h t e r A b s c h n i t t.

#### Schulsynode.

Der Jahresbericht über die Thätigkeit der Kreissynoden und der Vorsteherchaft der Schulsynode pro 1869 ist bis jetzt (April 1870) der Erziehungsdirektion noch nicht eingereicht worden; es ist deshalb unmöglich, an dieser Stelle einlässlich zu referiren. Nebstens wird der ausstehende Bericht s. B. im Druck erscheinen und verbreitet werden.

Einberufen von der Erziehungsdirektion, hielt die Schulsynode am 29. und 30. Oktober 1869 im Casino in Bern die ordentliche gesetzliche Jahressitzung und behandelte die beiden, von den Kreis-

synoden vorberathenen und begutachteten obligatorischen Fragen, die einzigen, aber wichtigen Hauptthemen der diezjährigen Sitzung.

Diese Fragen lauteten:

- 1) Welches ist die zweckmässigste Organisation der in Aussicht genommenen Civilschule (Fortsbildungsschule)?
- 2) Welches Verhältnis zwischen Mundart und Schriftsprache ist in der Volksschule das richtige?

Nach einlässlicher und gründlicher Discussion — die Sitzungen dauerten 4—5 Stunden — wurden die von der Vorsteherschaft in Sachen aufgestellten Thesen angenommen, und zwar diejenigen der ersten Frage beinahe, in der Hauptsache wenigstens, unverändert, diejenigen der zweiten mit einigen Abänderungen. In Betreff der ersten Frage hatte die Vorsteherschaft in ihren Thesen den Grundsatz einer strengen Scheidung zwischen Civil- und Fortbildungsschulen aufgestellt. Bezuglich der Einführung der Schriftsprache als Unterrichtssprache (2te Frage) wurde von der Synode vorausgesetzt, daß die Erziehungsdirektion in geeigneter Weise vorgehen werde, und deshalb von einem daherigen besondern Antrag abstrahirt.

Endlich wurde, nach Vorschrift des Gesetzes, die Vorsteherschaft neu bestellt; zum Präsidenten wählte die Synode Herrn Seminar-direktor Grüttner, nachdem Herr Seminardirektor Rüegg zum Voraus eine Wiederwahl bestimmt abgelehnt hatte.

Die im vorjährigen Bericht erwähnte, von der Synode in Aussicht gestellte Petition an den Grossen Rath, betreffend die „Aufgabe der Volksschule in Bezug auf die Wehrbildung und die daherige Vorbildung des Lehrers,“ ist noch nicht eingereicht worden.

Die Ausgaben des Staates für die Schusynode beliefen sich auf Fr. 2557. 55.

Bern, im April 1870.

Der Direktor der Erziehung:

Kummere.